

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

MONTAG, 11. AUGUST 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 143

Adenauer: Nur Saarbevölkerung kann über die Saar entscheiden

Aussichten „völlig offen“ / „Jetziger Landtag wird nicht anerkannt“

LUXEMBURG. Bundeskanzler Adenauer hat am Vorabend des Arbeitsbeginns der Montanunion erklärt, über die Zukunft der Saar könne nur die Saarbevölkerung selbst durch eine wirklich freie Volksvertretung das letzte Wort sprechen. Die Montanunion werde aber die Saarfrage wenigstens von der wirtschaftlichen Seite her entgiften. Gleichzeitig äußerte sich der französische Außenminister Robert Schuman optimistisch, aber unverbindlich über die Lösung der Saarfrage.

In Interviews, die beide Staatsmänner am Samstag dem christlich-sozialen „Luxemburger Wort“ zum Zusammentritt der Hohen Behörde des Schumanplans gewährten, stellte vor allem Adenauer die Saar in den Vordergrund.

Nachdem der Kanzler hervorgehoben hatte, daß die provisorische Wahl Luxemburgs die Saarverhandlungen nicht erleichtere, da die Saarfrage „mit dem Schumanplan an sich nichts zu tun“ habe, bezeichnete er die Aussichten einer deutsch-französischen Saarlösung als „vorerst noch völlig offen“, forderte aber „Vertrauen“. Er hielt es für nützlich, wenn

beide Teile ihre Vorstellungen über die „Europäisierung“ der Saar schriftlich niederlegen würden.

„Dabei, das möchte ich unterstreichen, darf man nicht außer acht lassen, daß die letzte Entscheidung bei der Saarbevölkerung selber liegt. Es ist selbstverständlich, daß zuerst freie Wahlen an der Saar stattfinden müssen und daß keine Festlegung zwischen Frankreich und Deutschland erfolgen kann, bis die saarländischen Parteien ihre Zustimmung gegeben haben... Der jetzige Landtag wird nicht anerkannt als die freigewählte Vertretung des saarländischen Volkes.“

Der französische Außenminister Robert Schuman führte aus, daß die Organisation Europas sich „ohne ein völliges Einverständnis zwischen Frankreich und Deutschland nicht verwirklichen läßt“.



König Talal von Jordanien, ältester Sohn des ermordeten Königs Abdallah, der — vermutlich wegen seines Nerpenleidens — nach Berichten aus Beirut heute oder morgen auf seinen Thron verzichten wird. Foto: ap

„Kirche kann nicht neutral sein“

Bischof Dibelius fordert Aufhebung aller Beschränkungen in der Sowjetzone

BERLIN. Eine christliche Kirche könne weder neutral noch objektiv sein, erklärte der evangelische Bischof von Berlin, D. Dr. Otto Dibelius, gestern in seiner Predigt in der überfüllten Marienkirche im Sowjetsektor von Berlin. Sie sei jedoch von Wahrheitsliebe besetzt und bemühe sich unablässig, den anderen zu verstehen. „Wir sind“, erklärte Dibelius, „als Christen nicht Zaungäste der Weltgeschichte, sondern wir müssen uns verpflichten, in die Kämpfe der Zeit hinauszugehen und mit der Macht der Ohnmächtigen das Wenige zu tun, was wir zu tun imstande sind.“ Vor der außerordentlichen Synode der evan-

gelischen Kirche Berlin-Brandenburgs hatte der Bischof am Samstag die Aufhebung aller einschränkenden Maßnahmen gefordert, die geeignet sind, die kirchliche Arbeit im sowjetisch besetzten Gebiet zu behindern. Das Verhältnis zur östlichen Staatsgewalt, so erklärte der Bischof, sei von Anfang an Gegenstand besonderer Sorge gewesen, da sich der neue Oststaat auf die Weltanschauung des marxistischen Materialismus stütze, die zu der Glaubensanschauung des Christentums in einem unüberbrückbaren Gegensatz stehe.

„Wenn der Staat einen Zustand innerer Beruhigung im Leben des eigenen Volkes will“, sagte Dibelius, „dann muß er der Kirche ihre Lebensnotwendigkeiten lassen und die Beschränkungen der persönlichen Bewegungsfreiheit da auflockern, wo lebenswichtige Interessen der Kirche in Frage stehen.“

Bischof Dibelius verlangte in diesem Zusammenhang vor allem die Aufhebung der Einschränkungen für den theologischen Nachwuchs zur ausreichenden Versorgung der Gemeinden in der Sowjetzone mit Pfarrern. Insbesondere werde die Kirche nicht aufhören, an der Jugend und mit der Jugend zu arbeiten, wo immer eine Möglichkeit dafür sichtbar werde. Die „junge Gemeinde“ sei keine Organisation, sondern einfach ein Teil der Kirche selbst.

Führungsanspruch des DGB

Fette zu „Gewerkschaften im Staat“

VREDEN/Westf. Die Gewerkschaften sind die einzige öffentliche Organisation, die mit Recht einen Führungsanspruch im Staat erheben kann, erklärte der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, gestern in Vreden. Er begründete diesen Anspruch mit dem Hinweis auf die Konzeption der Gewerkschaften, die Zahl der hinter ihr stehenden Menschen und auf den Wert der von ihr für das Allgemeinwohl geleisteten Arbeit.

Fette, der auf der Elfhundertjahrfeier der in der Nähe der holländischen Grenze gelegenen Stadt Vreden über das Thema „Gewerkschaften im Staat“ sprach, bezeichnete die „unmittelbare Beeinflussung des Parlaments und die Beeinflussung der öffentlichen Meinung“ als gewerkschaftliche Methode der politischen Praxis.

100 Jahre Germanisches Museum

Bundespräsident Heuß in Nürnberg / 750 000-DM-Spende der Industrie

NÜRNBERG. Der Begriff „Nürnberg“ müsse wieder gereinigt und sein geistiger und künstlerischer Glanz neu zur Darstellung gebracht werden, erklärte Bundespräsident Heuß in einer Ansprache in Nürnberg. Der Bundespräsident verbrachte das Wochenende in der alten Reichsstadt, in der die Hundertjahrfeier des Germanischen Nationalmuseums und die Weihe des Hauptchores der wiederaufgebauten St. Lorenzkirche festlich begangen wurden.

Im Rahmen eines Festaktes würdigte Heuß die Bedeutung des Germanischen Nationalmuseums für das deutsche Volk. Er gab bekannt, daß in die neue Gestaltung des Museums eine umfangreiche Sammlung der Kulturdenkmale jener deutschen Landschaften und Stämme eingefügt werden solle, „die heute ihre Heimat in der Gewalt fremder Beherrschung wissen“. In vielen Fällen hätten die Vertriebenen die Zeugnisse, die ihrer Hei-

matgeschichte teuer gewesen seien, mit nach dem Westen gebracht. „Diesen Zeugnissen wollen wir hier in den neu erstehenden Räumen Herberge und Heimat geben. Das Germanische Nationalmuseum rückt damit in einen neuen Geschichtsauftrag: Fluchtburg der deutschen Seele zu sein.“

Am Samstag beschloß der Verwaltungsrat des Germanischen Nationalmuseums, dessen Vorsitzender der Bundespräsident ist, eine Satzungsänderung, nach der künftig Ehrenmitglieder in den Verwaltungsrat aufgenommen werden können. Die erste Ehrenmitgliedschaft wurde dem anwesenden Kronprinzen Rupprecht von Bayern verliehen.

Die deutsche Industrie überreichte durch den ebenfalls als Ehrenmitglied in den Verwaltungsrat berufenen Industriellen Dr. Heinrich Thielen, Vorstandsmittel der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (MAN), eine Spende von 750 000 DM.

Zeller schlägt Meier

Klinge Doppelsieger in Riem

Beim Hundstreckenrennen in München-Riem startete zum zweitenmal in diesem Jahr die Werksmannschaft von BMW in der 500-ccm-Klasse. Dabei siegte Walter Zeller ganz knapp vor Georg Meier. In der 250- und 350-ccm-Klasse gab es einen Doppelerfolg von Ewald Klinge auf DKW.

Heinz Müller auf dem 6. Platz

Bei der Deutschland-Radrundfahrt erspartete sich der Schwemfänger Heinz Müller die 5. Etappe und kam damit auf den 6. Platz im Gesamtplacement.

Bayern vor Österreich

Bayerns Leichtathleten gewannen den Dreiländerkampf zwischen Österreich, Württemberg und Bayern in Augsburg. Zweiter wurde Österreich.

West-Süd-Foto: 122110110112

Rettet das Landschaftsbild

kw. Der Fremdenverkehr hat in den letzten Jahren eine grundlegende Umschichtung erfahren. Wurde er früher wesentlich durch den Dauergast in den Kur- und Erholungsorten und allenfalls durch den Wanderer bestimmt, so gibt ihm heute das Massenreisen mit Sonderzug, Autobus, Kraftwagen, Motorrad und Rad von Ort zu Ort das Gepräge. Der Einzelreisende tritt hinter dem Gesellschaftsreisenden immer mehr zurück, an Stelle des Dauergastes, der geruhsam seine Ferien an einem Ort verbringen will, tritt immer mehr der motorisierte Tourist, der danach trachtet, möglichst viel zu sehen.

Unsere schönsten Fremdenverkehrsgebiete, wie etwa der Bodensee und der Schwarzwald, werden in immer stärkerem Maße von einem Massenverkehr überflutet, der solange er sich in geordneten Bahnen vollzieht, für diese Gebiete an sich durchaus nicht unerwünscht ist, der aber, so wie er sich jetzt entwickelt, geradezu die Gefahr heraufbeschwört, daß sie ihren Charakter als wirkliche Erholungsgebiete verlieren. Wer heute etwa das Gebiet der Schwarzwaldhochstraße, eines der am meisten besuchten deutschen Autouristenstraßen besucht, findet hier, mitten im Naturschutzgebiet des Schilfkopfs, eine die Natur verschandelnde Unordnung, die durch das wilde Lagern und Zelten verursacht wird. An den Straßen haben sich fliegende Händler etabliert und in einem wirren Durcheinander findet man anstatt die Möglichkeit zu wirklicher Erholung ein unruhiges, lautes Lärmen und Treiben, das sich an manchen Stellen kaum mehr von Rummelpfätzen unterscheidet. Wer etwa an einem Hochbetriebssonntag sich hier in der Natur erholen will, findet an Stelle der Wald-einsamkeit einen Lagerbetrieb mit dem aus der Großstadt hervorplanzten Lärm von Radiomusik und allerhand sonstigen Unterhaltungen.

Damit wir nicht mißverstanden werden: Der Protest richtet sich nicht gegen den Massenverkehr an sich. Denn dieser ist nicht zu beseitigen. Gerade der heutige Mensch braucht Entspannung vom Alltag und es ist gut, daß er durch die Motorisierung die Möglichkeit hat, seine freie Zeit außerhalb der Städte draußen in der Natur zu verbringen. Worum es aber geht, ist, daß Ordnung in das Chaos gebracht wird. Es bestehen zwar Vorschriften über den Aufenthalt im Walde, über Lagern und Zelten. Aber wer hält sich schon daran? Weder der Arm des Staates noch der der Naturschutzbehörden oder der der Fremdenverkehrsorganisationen reicht, so wie die Dinge liegen, in diese Bezirke einer grundlegenden Umschichtung unseres Reiseverkehrs.

Daß das eigentliche Problem, Ordnung in die Dinge zu bringen, auch vielfach erkannt ist, das zeigt zum Beispiel die Schaffung von Zeltplätzen, die teilweise, wie etwa der vom ADAC bei Altensteig angelegte, musterergültige Einrichtungen sind. Was aber noch fehlt, ist die systematische allgemeine Regelung, Staat, Fremdenverkehrsorganisationen, Wandervereine, Autouristenvereine und Naturschutzbehörden müssen zusammenwirken, um der Gefahr zu begegnen, daß unsere schönsten Fremdenverkehrsgebiete zu Rummelpfätzen werden. Unsere Landschaft ist leider schon übergenug verschandelt; der Ruf „Rettet unser schönes Landschaftsbild“ ist nur zu berechtigt. Der Katastrophe, die von der Umschichtung unseres Reiseverkehrs immer mehr droht, muß frühzeitig begegnet werden, damit die Menschen in unseren schönen Fremdenverkehrsgebieten wirkliche Erholung finden können.

10000 Donauschwaben

Machtvolle Kundgebung in Reutlingen

REUTLINGEN. (Eig. Bericht.) Das Bundestreffen der Donauschwaben über das Wochenende in Reutlingen wurde zu einer machtvollen Kundgebung des Zusammenhalts der aus Südosteuropa vertriebenen Deutschen unter sich und mit ihrer Urheimat, dem schwäbisch-alemannischen Raum. Bundesminister Lukaschek, der zur Eröffnung einer Donauschwäbischen Heimatausstellung gekommen war, gedachte der Kulturleistung der Donauschwaben und stellte ihre Selbstverwaltung und Selbsthilfe als Beispiel für alle Volksgruppen heraus.

Zur Hauptkundgebung am Sonntagnachmittag waren über 10 000 Donauschwaben aus dem ganzen Bundesgebiet erschienen. Der baden-württembergische Minister für Vertriebene und Kriegsbeschädigte, Fiedler, brachte ihnen den Willkommgruß der Stuttgarter Regierung.

Innerhalb des Südweststaats haben sich die donauschwäbischen Landsmannschaften auf diesem Treffen zu einem Bund zusammengeschlossen, dessen Vorsitzender Ludwig Schumacher, Stuttgart, wurde. (Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes.)



Der Bundesminister für Vertriebene, Dr. Hans Lukaschek, trägt sich in Reutlingen in das Ehrenbuch der Stadt ein. Hinter ihm der Reutlinger Oberbürgermeister Oskar Kalbfell. Lukaschek sprach auf dem Heimattreffen der vertriebenen Donauschwaben.

Talal dankt ab

Bekanntgabe wahrscheinlich heute

BEIRUT. König Talal von Jordanien wird in den nächsten 48 Stunden abdanken, wird aus verlässlicher Quelle in Beirut berichtet. Diplomatische und Regierungskreise in der libanesischen Hauptstadt bestätigen die Nachricht. Die Abdankung wird wahrscheinlich heute nachmittag dem zu einer Geheim Sitzung einberufenen jordanischen Parlament bekanntgegeben werden.

Der jordanische Thronrat hat sich in letzter Zeit mit der Frage beschäftigt, zu welchem Zeitpunkt Kronprinz Hussein volljährig wird und den Thron besteigen kann. Nach dem moslemischen Kalender wird Hussein am 2. Mai 18 Jahre alt.

Die Abdankung Talals wird wahrscheinlich eine Umbildung des Thronrates zu einem Regentenschafter zur Folge haben. Nach der jordanischen Verfassung müßte in diesem Fall dem Regentenschafter ein Mitglied des haschemitischen Hauses angehören.

Iranischer Senat bockt

Mossadeqs Ermächtigungsgesetz abgewiesen

TEHERAN. Zur allgemeinen Überraschung hat der persische Senat am Samstag dem Ministerpräsidenten Mossadeq die Stirn geboten und das Ermächtigungsgesetz nicht verabschiedet.

Statt dessen ernannte der Senat eine zehnköpfige Delegation, die bei dem Ministerpräsidenten Aufklärung verschiedener zweifelhafter Punkte einholen soll, ehe über das Gesetz, das Mossadeq für sechs Monate diktatorische Vollmachten gibt, Beschluß gefaßt werden könne.

Auch zu den Gesetzesvorlagen über die Beschlagnahme des Vermögens des früheren Ministerpräsidenten Ghavam und über die Freilassung des Mörders des früheren Ministerpräsidenten Rasamara faßte der Senat keinen Beschluß. Als schärfster Kritiker erklärte der Senator Lesani, die Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes würde einen Präzedenzfall schaffen dergestalt, daß „jemand absichtlich Krisen fabriziert, um sich dadurch außerordentliche Machtbefugnisse zu verschaffen“.

Nach letzten Meldungen hat sich die Stellung Mossadeqs gestern nachmittag weiter geschwächt. Nach dem überraschenden Widerstand des Senats verweigerte ihm auch seine eigene „Nationale Front“ in der Abgeordnetenkammer die Gefolgschaft bei der geplanten Verlängerung des Ausnahmezustandes. Wenn Mossadeq auf der Gesetzesvorlage zur Verlängerung des im Juli abgelaufenen Ausnahmezustandes besteht und die Abgeordnetenkammer gegen sie stimmt, so wäre er zum Rücktritt gezwungen.

Unter ungeheurem Pomp ...

Vorläufige Beisetzung Eva Perons

BUENOS AIRES. Mit allen Ehren, die sonst nur einem im Amte verschiedenen Staats-

auf Antrag der Gewerkschaften der Provinz Buenos Aires ist die 218 000 Einwohner zählende Provinzhauptstadt La Plata in „Eva Peron“ umbenannt worden.

Nuntius Münch in Gmünd

Abschluss der Ackermann-Tagung

SCHWÄBISCH GMÜND. Die Jahrestagung der Ackermann-Gemeinde, einer Gemeinschaft sudetendeutscher Katholiken, wurde gestern nachmittags in Schwäbisch Gmünd mit einer Kundgebung beschlossen, an der rund 8000 Personen teilnahmen.

Am Sonntagmorgen hatte der apostolische Nuntius im Kreuzmünster ein Pontifikalamt zelebriert. Der Bischof von Rottenburg, Dr. Carl Joseph Leiprecht, hatte die Predigt gehalten.

„Provoziert“?

Ansichten des DGB zum Zeitungsstreik

KÖLN. In der Verhandlung der Schadensersatzklage der „Königlichen Rundschau“ gegen den Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes vor dem Kölner Arbeitsgericht erklärte der Vertreter des DGB-Bundesvorstandes zur Entlastung seiner Partei, der Streik sei „nicht vom Gewerkschaftsbund veranlaßt“ worden.

„Hohe Behörde“ zusammengetreten

„Geschichtlich beispiellose Vollmachten“ / Etzel: Sofort intensive Arbeit

LUXEMBURG. Die „Hohe Behörde“ der westeuropäischen Montanunion ist gestern nachmittags im Rathaus der Stadt Luxemburg zu ihrer historischen ersten Sitzung zusammengetreten.

Vor einer mit weißen Rosen geschmückten Wand stehend erklärte Monnet im Namen der sechs Mitgliedstaaten Frankreich, Bundesrepublik Deutschland, Italien, Belgien, Holland und Luxemburg: „Wir müssen und werden einen einzigen Kohle- und Stahlmarkt auf dem ganzen Gebiet unserer Gemeinschaft schaffen und erhalten.“

Monnet erklärte weiter: „Bei der Durchführung unserer Pflichten werden wir keine Anweisungen vor irgend einer Organisation oder

Regierung anfordern oder entgegennehmen und werden uns jeder Handlung enthalten, die sich nicht mit dem internationalen Charakter unserer Funktionen vereinbaren läßt.“

Dann umriß Monnet den Zuhörern, unter denen sich das luxemburgische Kabinett, die dort akkreditierten Diplomaten und Vertreter der Industrien aus den sechs Staaten befanden, die Vorteile, die für den Einzelnen aus der Montanunion erwachsen.

Der Vizepräsident der Hohe Behörde, Franz Etzel, erklärte anschließend, daß Europa mit dem Anlaufen der Montanunion „wirklich an einer historischen Wende steht“.

Die Hohe Behörde nimmt heute ihre Arbeit in dem Gebäude der luxemburgischen Eisenbahngesellschaft, das in 24-Stunden-Schichten eingerichtet wurde, auf.

Kleine Weltchronik

sich am Wochenende in Hamburg, um die Vierhundertjahrfeier der ostpreussischen Stadt Tilsit zu begehen. Sie appellierten an die Öffentlichkeit, den Kampf der Heimatvertriebenen um das Recht auf die Heimat zu unterstützen.

Todesurteil gegen „Kampfgruppen“-Angehörigen. Berlin. — Das oberste Gericht der Sowjetzone verurteilte am Samstag unter dem Vorsitz seiner Vizepräsidentin, Hilde Benjamin (SED), den ehemaligen Chemiestudenten Wolfgang Kaiser aus dem amerikanischen Sektor Berlin zum Tode.

Kosten der Wohnraumbewirtschaftung. Wien. — Die Zwangsbewirtschaftung des Wohnraumes in Österreich erfordert jährlich einen Aufwand von 1 Milliarde Schilling (200 Millionen DM), behauptet ein Memorandum der österreichischen Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft und weist darauf hin, wie viel Wohnungen für dieses Geld gebaut werden könnten.

Hitlers Todeserklärung beantragt. Wien. — Der in einem Vermögensverfalls-Verfahren gegen Hitler als Kurator des ehemaligen deutschen Reiches eingesetzte Wiener Rechtsanwalt Eggstein hat beim Amstgericht Berchtesgaden die Todeserklärung des früheren „Führers und Reichskanzlers“ beantragt.

Schießereien an der Maritza. Athen. — Entgegen den amtlichen griechischen Erklärungen halten die Feuertreffen zwischen griechischen und bulgarischen Truppen bei der Maritza-Insel Gamma weiter an. Die bulgarische Regierung hat inzwischen bei den Vereinten Nationen gegen die angebliche Verletzung ihres Hoheitsgebietes durch griechische Truppen protestiert und gleichzeitig Anspruch auf die umstrittene Insel Gamma in der Maritza erhoben.

Suche nach der Arche Noah, Ankara. — Auf der Suche nach der Arche Noah begann eine französische Expedition am Samstag nach mehrwöchigen Vorbereitungen den Aufstieg zum Berg Ararat. Der biblische Berg ist mit dickem Schnee bedeckt. Die Franzosen hoffen, in dem Bergmassiv Überreste der Arche Noah finden zu können.

Neuer amerikanischer Botschafter in Österreich. Washington. — Der neue amerikanische Botschafter und Hohe Kommissar in Österreich, Llewellyn Thompson, wurde im Außenministerium in Washington vereidigt. Thompson ist der Nachfolger von Walter J. Donnelly, dem jetzigen amerikanischen Hohen Kommissar in der Bundesrepublik.

WIRTSCHAFT

Guter Sommerschlußverkauf

Vorjahresumsätze trotz Preissenkung übertraffen

KÖLN. Der diesjährige Sommerschlußverkauf hat nach Mitteilungen der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels fast im ganzen Bundesgebiet die Erwartungen des Handels erfüllt. In Süddeutschland seien die Umsätze der kleinen und mittleren Geschäfte sehr gut gewesen; da hätten die des Vorjahres „zu einem erheblichen Teil übertraffen“.

Steigender Treibstoffverbrauch

85 000 t Einfuhr im 2. Halbjahr

HAMBURG. Nach einem Beschluß der Fachgruppe Mineralöle sollen im zweiten Halbjahr 1952 85 000 t Vergaserkraftstoff eingeführt werden, da die bisher reichlichen Benzinreserven infolge des in den letzten Wochen sprunghaft angestiegenen Verbrauchs erheblich abgenommen haben.

DGB: „Agrarzölle überhöht“

Wertzollsystem erfordert beweglichere Zollpolitik

BONN. In einer Eingabe des Deutschen Gewerkschaftsbundes zur zollpolitischen Situation der Bundesrepublik wird festgestellt, daß die durch das Wertzollsystem auftretenden wirtschaftlichen Nachteile in einer beweglichen Zollpolitik eine marktpolitische Korrektur erfordern müßten, da bei extrem steigendem oder sinkendem Preisniveau das Wertzollsystem seinen marktstärkenden oder marktstützenden Charakter verliere.

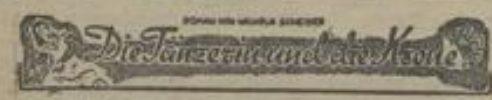
Das Agrarzollniveau sei infolge der wirtschaftlichen Entwicklung jetzt überhöht. Zollherabsetzungen seien aber bis jetzt nicht erfolgt. Bei der großen Einfuhrabhängigkeit der Bundesrepublik müßten auf dem Ernährungssektor neben den Produktionsgebieten die Versorgungs- und kaufkraftpolitischen Momente berücksichtigt werden.

Die Gewerkschaften stellen weiter fest, daß es an der Zeit sei, die Möglichkeiten von Buttereinfuhren zu überprüfen. Der Verbraucher verlange keine Subventionierung, sondern nur eine Angleichung des Zollsatzes an die wirkliche Marktlage. Auch bei Eiern seien rechtzeitige Zollsenkungsmaßnahmen angebracht, während Schweinefleisch vom Zoll befreit werden solle.

Firmen und Unternehmungen

HAMBURG. — Finnland will Volkswagen-Import stoppen. Die finnische Regierung hat die Absicht, den Import von Volkswagen zu stoppen. Zurzeit laufen in Finnland etwa 6000 VW; weitere 10 000 bis 12 000 könnten nach den vorliegenden Bestellungen innerhalb der nächsten zwei Jahre abgesetzt werden.

Deutsch-amerikanische Betriebsbesprechungen mit Fabrikanten- und Gewerkschaftsvertretern über Produktion- und Absatzfragen sind am Samstag in Baden-Baden, wo fünf amerikanische Industrieführer eintrafen, aufgenommen worden.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden) 15. Fortsetzung Nachdruck verboten.

„Willst du Nell alles sagen?“ „Ich habe niemals Geheimnisse vor ihr. Vielleicht weiß sie auch einen Rat. Sie hat für alles den rechten Instinkt. Nun, du wirst sie ja kennenlernen, sie ist fa-

Eine Viertelstunde später hörten sie das Geräusch eines vorfahrenden Wagens und ein zweifaches Hupensignal. Körding sprang auf. Bert bemerkte, wie erregt er plötzlich war. Er knipste das Licht an, lief hastig hinaus und kam nach einigen Minuten mit Nell zusammen zurück.

Bert war überrascht: Nell wirkte sehr jung; sie sah aus, als wäre sie noch nicht zwanzig. Sie war blond, frisch und natürlich. Mit einer burschikosen Geste reichte sie ihm die Hand und lächelte ihm offen ins Gesicht:

„Peter hat mir schon am Telefon von Ihnen erzählt, Herr Helken. Merkwürdig, wie wenig Sie Jörn ähnlich sind, einfach erstaunlich! Sie sind ein ganz anderer Typ. Fein, daß Ihr es so gemächlich habt.“

Sie sank in einen der Kaminsessel, schlug die langen, schlanken Beine übereinander und ließ keinen Blick von Bert. Mit ihren großen, hellen Augen prüfte sie neugierig sein Gesicht.

„Um den Mund haben Sie etwas von Jörn“, plauderte sie weiter, „das ist aber anscheinend aus alles; man würde Sie niemals für Brüder halten. Wissen Sie, daß wir Jörn sehr gern haben? Er ist etwas verrückt, aber das finden wir gerade

so nett an ihm. Die meisten Menschen sind viel zu normal.“

Sie lachte. Ihre Fröhlichkeit, das Offene und Draufgängerische ihres Wesens bezauberte Bert. Auch sonst gefiel sie ihm, er mochte große und sehr schlanke Frauen gern. Von ihrem reizvollen, eigenwilligen Gesicht ging ein Leuchten aus. Ihr blondes Haar trug sie sehr einfach.

Körding hatte Bert während der Überfahrt einiges über Nell erzählt. Als Kind deutscher Siedler war sie auf den argentinischen Pampas zur Welt gekommen. Nachdem sie beide Eltern verloren hatte, war sie bei einer Tante, die heute jedoch auch nicht mehr lebte, in Buenos Aires aufgewachsen. Sie war völlig frei und selbständig, besaß ein eigenes kleines Vermögen und studierte seit kurzem an einer Handelshochschule. Früher hatte sie bei der Lorena Stunden genommen, nicht um Tänzerin zu werden, sondern aus Liebe zur Sache, nur um ihren Körper zu trainieren.

„Sie sind also Peters Freund“, sagte Nell, „weiß Jörn schon, daß Sie hier sind?“

„Er irrt keine Ahnung.“ „Fein!“ Sie klatschte in die Hände wie ein übermütiges Kind: „Wenn er hereinkommt, dann müssen Sie sich hinter dem großen Schrank verstecken.“

Sie plauderte weiter, fragte nach dem Verlauf der Reise, sprach über Jörn. Sie sprang von einem Thema zum anderen. Bert wunderte sich, wie wenig sie sich um Körding kümmerte. Wenn Körding einmal ein Wort einwarf, übergab sie es.

Seltsam, dachte Bert, wie haben sich diese beiden so sehr verschiedenen Menschen nun gefunden! Sie passen gar nicht zueinander.

Körding wirkte steif und hölzern neben Nell.

Jetzt wandte sie sich ihrem Verlobten zum erstenmal offen zu: „Und wie ist es dir ergangen, Peter? Hast du die Krone bekommen? Anscheinend nicht, denn sonst würde das Wunderwerk sicher hier auf dem Tisch liegen, für mich zum Empfang.“

Körding begann zu erzählen, er gab einen kurzen Bericht des spanischen Abenteuers. Er verschwieg ihr nichts. Nachdem er geendet hatte, blickte Nell ins Feuer. Schweigend saß sie so eine ganze Weile, die gefalteten Hände im Schoß. Ihr Übermut war wie fortgeblasen. Schließlich sagte sie:

„Das sind ja merkwürdige Dinge, die Ihr da erlebt habt. Du hättest dich nicht so in deine Idee verrennen sollen, Peter, dabei kommt nie etwas heraus.“

„Traust du der Lorena eine derartige Handlungsweise zu?“ fragte Körding seine Verlobte, „du kennst sie doch ziemlich genau.“

„Eigentlich nicht.“ „Du kannst ruhig darüber sprechen, Nell. Auf Bert brauchst du keine Rücksicht zu nehmen, er glaubt fest an ihre Schuld.“

Sie musterte Bert von der Seite und fragte ihn: „Wirklich?“

„Ja“, antwortete Bert, „es ist zu Ende. Was wissen Sie über die Lorena?“

„Nichts. Eine Frau wie sie kann man niemals kennen lernen. Man kann nicht in sie hineinsenhen, sie zeigt immer nur die Oberfläche ihres Wesens. Meinen Freundinnen, die mit ihr zusammen bei ihr Unterricht nahmen, ging es nicht anders als mir. Niemand kennt sie, niemand weiß, wie sie wirklich ist.“

„Du hast einmal von ihrer Geldgier gesprochen“, warf Körding ein.

„In diesem Lande sind fast alle Leute so.“

„Aber bei ihr ist der Erwerbssinn anscheinend ganz besonders ausgeprägt. Jedenfalls habe ich es damals so verstanden, als du es mir sagtest.“

„Ja, Peter, sie liebt das Geld über alles, es ist ihr Gott. Und alle Leute wissen es auch. Sie besitzt Häuser in der Provinz, in Rosario und Santa Fé und sie klagt immer darüber, daß sie ihr zu wenig einbringen. Sie weint, wenn ein Gastspiel einmal nicht das abwirft, was sie sich vorgestellt. So ist sie. Jeder kennt ihre Sparsamkeit, die fast an Geiz grenzt. Sie erzielt ungeheure Gagen, leistet sich aber nicht einmal einen eigenen Wagen, den hier doch jeder hat. Sie plagt sich ab, gibt Stunden. Alle wundern sich darüber, sie hat es doch gar nicht nötig. Ich war oft dabei, wenn sie sich mit Kastenreuth wegen Geld zankte. Einmal hörte ich, wie sie ihm Vorwürfe machte, er hätte irgendeine Summe nicht zweckmäßig angelegt. Das alles ist richtig. Aber vielleicht kann man's verstehen. Sie ist heute dreißig Jahre alt und eines Tages wird ihr die Bühne verschlossen sein. Sie muß sich ein Kapital schaffen, von dem sie später leben kann.“

„Kennen Sie Jul?“ fragte Bert.

Nell wandte sich ihm rasch zu; sekundlang haftete ihr Blick groß und nachdenklich in seinen Augen, dann starrte sie wieder ins Feuer.

„Ja“, sagte sie, „ich kenne ihn. Aber nur sehr flüchtig. Er wurde mir einmal von Conchita vorgestellt. Er kam damals häufig zu ihr, er galt als ihr Freund.“

Fortsetzung folgt

Tanzturnier um die Sommermeisterschaft

In Wildbad gaben sich die besten Amateurtanzpaare Süddeutschlands ein Stelldichlein

Nach den Auswüchsen und Verirrungen, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten die modernen Tänze mit sich brachten, ist es immer wieder ein erfreuliches Erlebnis, bei besonderer Gelegenheit beobachten zu können, wie auch dem Gesellschaftstanz in seiner schönsten und edelsten Form Pflegestätten geschaffen wurden. Wir denken hierbei vor allem an den Deutschen Verband zur Pflege des Gesellschaftstanzes (DPG), dessen Mitglieder in den Clubs der größeren Städte sich unermüdet um die Reinerhaltung der Standardtypen des Gesellschaftstanzes, um die Weiterentwicklung eines ästhetisch schönen Tanzstils bemühen. Die Austragung des Tanzturniers um die Sommermeisterschaft von Süddeutschland, die auch heuer wieder in Wildbad erfolgte, gab am Samstagabend dem Außenstehenden einen überzeugenden Einblick in die stetige Arbeit, die auf diesem Gebiet, unbekümmert und unbeirrt von den Torheiten des modischen Tanzes, geleistet wird.

Der Wildbader Kursaal bietet schon in seiner ganzen Anlage, in seiner reich geschmückten Architektur einen Rahmen, der einer solchen Veranstaltung die ihr gemäße Atmosphäre zu verleihen vermag. Das Podium, auf dem neben der Kurkapelle Wende das oberste Schiedsgericht (Kurdirektor Bach, Wildbad, Gengenbach, Pforzheim, Kehl, Pforzheim, Lamade, Mannheim, und Singer, Bad Dürrenheim) Platz genommen hatte, war mit einer phantastischen Fülle herrlicher Blumen geschmückt. Und rings an den Tischen saß die große Zahl erwartungsvoller Zuschauer — sofern sie sich noch rechtzeitig Karten besorgt hatten, so groß war der Andrang zu diesem gesellschaftlichen Ereignis.

Kurdirektor Baurat Bach begrüßte im Namen der Badverwaltung die Turnierpaare und die Gäste und hob den Reiz dieses „Turniers der Jugend“ hervor, das die charmanteste Form des Wettstreites sei. Er wünschte, daß der Abend zu einem Triumph des klassischen Gesellschaftstanzes werde und daß die Zuschauer zu sehen bekämen, was Tanz ist und was Tanz sein kann. Dem Schwarz-Weiß-Club Pforzheim sowie Tanzlehrer Kehl, Pforzheim, dankte er für die Unterstützung bei der Vorbereitung des Festes. Für die Wertungsrichter sei es nun eine schwere Aufgabe, unter den besten Paaren das allerbeste herauszusuchen. Den Siegern winken, so deutete Baurat Bach verheißungsvoll an, wertvolle Preise, deren Leuchten in Gold und Silber auf die Nachbarstadt der Goldstadt Pforzheim hinweise. Gestiftet waren die Ehrenpreise von der Staatl. Badverwaltung Wildbad und dem Schwarz-Weiß-Club Pforzheim.

„Sie führt sich ja wie ein Teufel auf!“

Tochter verging sich in niederrüchiger Weise gegen ihre greisen Eltern

Vor den Schranken des Amtsgerichts Neuenbürg stand bei dessen letzter Sitzung Johanna. Mit ihrer geschichtlichen Namenskollegin, der Jungfrau von Orleans, hatte sie freilich nur den Namen und deren Streitbarkeit gemein, wobei sich letztere allerdings nicht gegen feindliche Invasionsheere zu bewähren hatte, sondern sich ausschließlich gegen die greisen Eltern, den 75jährigen beimputierten Vater und die 70jährige Mutter, richtete. Die Eltern hatten die Aussage verweigert und waren nicht zur Verhandlung erschienen. Aus den glaubhaften Aussagen der Zeugen allerdings, einer Mithausbewohnerin und einer Nachbarin, ging klar hervor, in welcher ordinären, niederrüchiger Weise die 39jährige Angeklagte ihren Eltern das Leben sauer gemacht hatte. Um ihren Schimpfereien und Mißhandlungen zu entgehen, waren sie zum Teil sogar gezwungen, außerhalb der eigenen Wohnung ein Nachtquartier zu suchen. Oft blieb der Vater, um Reibereien zu vermeiden, den ganzen Tag der Wohnung fern und suchte um die Mittagszeit einen günstigen Augenblick aus, in dem er sich von seiner Frau etwas Essen durch das Küchenfenster reichen lassen konnte. Die Mutter trug oft blaue Male und Kratzwunden im Gesicht, pflegte jedoch dann meist anzugeben, sie habe sich diese bei einem Sturz zugezogen.

Die Angeklagte bestritt zwar viele der Anklagepunkte oder versuchte sie abzuschwächen. So hielt sie es zum Beispiel für entlastend, wenn sie zugab, sie habe ihrem Vater zwar einen Fußtritt, aber gegen den gesunden Fuß, nicht gegen dessen Prothese versetzt, sie habe nur innerhalb des Hauses ihre Mutter auf den Mund geschlagen und sie habe auch nicht etwa mit der Waschscheffel nach ihrer Mutter geschlagen, sondern nur deren Inhalt über sie entleert. In einem Fall soll sie auch ihrem Vater die Krücken weggenommen und ihn eingeschlossen haben. Die Mithausbewohnerin versuchte, sich ihre Nachtrube zu sichern, indem sie ihre Ohren mit Watte verstopfte, doch auch dies nützte nichts gegen das oft tierische Geschrei, gegen das Scheitern der Tochter und das Klagen und Wimmern der Eltern.

Die Angeklagte war bereits bei früherem Anlaß in der Tübinger Nervenklinik auf ihren Zustand untersucht und dort als eine anfällige, reizbare und gefühlssüchtige Psychopathin dargestellt worden, die jedoch für ihr Tun und Lassen voll verantwortlich sei. Eine Erkrankung des Gehirns liege nicht vor. Die Angeklagte konnte daher für sich nicht den Umstand verminderter Zurechnungsfähigkeit in Anspruch nehmen, die psychopathischen Einflüsse wurden jedoch bei der Urteilsfindung strafmildernd berücksichtigt.

Der Staatsanwalt ging bei seinem Plädoyer mit der Angeklagten äußerst scharf ins Gericht. „Sie führt sich ja wie ein Teufel auf“ — rief er erschüttert aus. Ihr Benehmen vor dem Gericht zeige, daß sie sich auch heute noch nicht der menschlichen Scheußlichkeit bewußt sei, mit der sie gehandelt habe. Noch heute scheine sie nicht zu wissen, wie ordinär und niederrüchig, wie wüst und gemein sie gegen ihre Eltern vorgegangen sei. Dies sei ihr nun durch das Urteil eindringlich klar zu machen. Der

Turnierleiter Kiby, Heidelberg, der Gebietsleiter des DPG für Württemberg-Baden eröffnete daraufhin das Turnier, indem er einiges aus den Wertungsregeln bekanntgab und nach den Wertungsrichtern (Giedke, Stuttgart, Großkopf, Karlsruhe, Krebs, Nürnberg, und Winkelströter, Karlsruhe) die Turnierpaare vorstellte.

Insgesamt 20 Paare starteten nun in den einzelnen Klassen. Die Clubs von Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Wiesbaden, München, Nürnberg, Köln und Solingen hatten ihre Vertreter entsandt. Gewertet wurde ausschließlich in den fünf Standardtänzen des klassischen Gesellschaftstanzes, Tango, Foxtrott, Langsamer Foxtrott, Wiener Walzer und Langsamer Walzer. In steter Steigerung des gezeigten Könnens schwebten die Paare über das spiegelnde Parkett, immer wieder die Zuschauer zu begeistertem Beifall hinreißend. Es waren wahrhaft Bilder von seltener Anmut und Schönheit, von Grazie und Eleganz! Keum vermochte das Auge des Laien all die technischen Feinheiten in ihren Details zu erkennen, doch das Gesamtbild der Paare in Haltung und Stil, die oft ganz individuell aufgefaßte Umsetzung von Ton und Rhythmus in die künstlerische Form der Bewegung wurde für alle zu einem nachhaltigen Eindruck. Mit Spannung wurden die Urteile der Wertungsrichter verfolgt, die in ihrer Benotung, Haltung, Stil, Technik und Ausdeutung der Musik zu berücksichtigen hatten. Sieger wurden:

C-Klasse

- Herr Fecht/Frau Fecht, Schwarz-Weiß-Club Karlsruhe (101 Punkte);
 - Herr Mayer/Frl. Reuter, Schwarz-Weiß-Club Pforzheim (100 P.);
 - Herr Dr. Heinzl/Frl. Mohl, Blau-Gold-Club Mannheim (86 P.).
- Die Paare Fecht/Fecht und Dr. Heinzl/Mohl steigen in die B-Klasse auf.

B-Klasse

- Herr Kipping/Frl. Glas, Schwarz-Weiß-Club Nürnberg (157 Punkte);
 - Herr Perino/Frau Perino, Blau-Gold-Club Mannheim (145 P.);
 - Herr Keller/Frau Keller, Blau-Gold-Casino-Club München (141 P.).
- In die A-Klasse steigt das Paar Kipping/Glas auf.

A-Klasse

- Herr Anthoni/Frau Anthoni, Schwarz-Weiß-Club Pforzheim (165 Punkte);
- Herr Ziemer/Frau Ziemer, Schwarz-Weiß-Club Pforzheim (156 P.);
- Herr Kipping/Frl. Glas, Schwarz-Weiß-Club Nürnberg (147 P.).

Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis wegen teils einfacher, teils gefährlicher fortgesetzter Körperverletzung in Tateinheit mit Verbrechenbedrohung (die Angeklagte hatte unter anderem gegen ihre Mutter die Drohung ausgestoßen, sie werde sie mit dem Küchenmesser erstechen). Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an und verhängte eine dreimonatige Gefängnisstrafe, wofür die zwei Monate verbrachter Untersuchungshaft voll angerechnet werden.

Der Richter und der Steinrichter

Auf beiden Seiten des Richtertisches ein Richter — der eine wie üblich in Robe und weißem Kragen, der andere im schlichten Straßenzug und derb genagelten Schuhen. Ein Richter, der Recht zu sprechen hatte, und einer, über den Recht gesprochen werden sollte. Ein Gegenübertraten, das unter anderen Umständen nicht der Problematik entbehrt hätte, hier aber verlief es harmlos und endete mit einem Freispruch, ohne daß man deswegen dem richtenden Richter den Vorwurf machen könnte, er habe sich bei seiner Urteilsfindung von Gefühlen der Kollegialität beeinflussen lassen. Denn, wie sich bei der Feststellung der Personalien ergab, war es mit der Kollegialität nicht weit her: die Tätigkeit des einen Richters beschränkt sich auf das Richten von Menschen, während dem anderen das von Zurichten und „Ausrichten von Pflastersteinen“ obliegt, er ist, wie er angab, ein „Steinrichter“, also ein Mann, den man früher unter der geläufigeren Berufsbezeichnung des „Pflasterer“ kannte, und wir glauben, seiner Berufsehre nicht zu nahe zu treten.

Besagter Pflasterer also hatte im Winter 1949/50 in einer Gastwirtschaft in Pfinzweiler mit einem Freund zusammen ordentlich gezecht und, soweit der Geldbeutel es gestattete, auch gleich bezahlt. Da es aber gerade so gemächlich war, wurde weitergesoffelt, und er stellte der Wirtin in Aussicht, den Restbetrag anderntags zu entrichten. Von den weiteren Vorgängen dieses Abends fehlte dem Angeklagten jede Kenntnis, er hatte, schlicht gesagt, „einen hocken“, was nach einem Konsum von rund 14 Viertel Wein selbst bei einem trinkfesten Pflasterer durchaus verständlich wäre. Aus den Aussagen des Wirts jedoch ging hervor, daß der weinselige Gast nicht nur seinen Affen, sondern auch noch zwei Weingläser nach Hause zu tragen versuchte. Der Wirt ging ihm nach, konnte ihm zwar nicht das eine, aber doch das andere, nämlich die beiden Weingläser, wieder abnehmen, wobei er zu hören bekam, daß mit dem Wegnehmen nur ein Scherz beabsichtigt gewesen sei.

Zum Tatbestand des Betruges gehört es, daß der Täter schon in dem Augenblick, in dem er eine spätere Zahlung in Aussicht stellt, die Absicht hat, diese Zahlung nie zu leisten. Diese Absicht aber konnte dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden. Ebensovienig konnte der Vorwurf belegt werden, daß er die beiden Weingläser wirklich nicht zurückzubringen beabsichtigte. So sprach der Amtsrichter hinter dem Richtertisch den Steinrichter vor dem Richtertisch mangels Beweises frei.

Sonderklasse

- Herr Standop/Frl. Frensch, Blau-Orange-Club Wiesbaden (251 Punkte);
- Herr Geisert/Frau Geisert, Blau-Gold-Club Mannheim (231 P.);
- Herr Rösch/Frl. Frantz, Blau-Gold-Casino-Club München (221 P.);
- Herr Schader/Frau Schader, Blau-Gold-Club Mannheim (211 P.).

Süddeutscher Sommermeister 1952 wurde damit das Paar Herr Standop/Frl. Frensch vom Blau-Orange-Club Wiesbaden.

So sehr das fachliche Wissen und die Objektivität der Wertungsrichter anerkannt wurde, so hätte doch das Publikum, wann ein „Symphoniepreis“ vergeben gewesen wäre, diesen den Münchener Paaren Herr Rösch/Frl. Frantz (Sonderklasse) und Herr Keller/Frau Keller (B-Klasse) zuerkannt, so sehr gefielen ihm diese durch ihren jugendlichen Charme, durch die Gelöstheit ihres Stils und den Einfallreichtum

ihrer Figuren. Besonders beachtlich war auch das gute Abschneiden des Pforzheimer Paares Herr Anthoni/Frau Anthoni, die sich erst vor einem Jahr durch ihre gute Placierung in die A-Klasse hineingetanzten hatten.

Ein weiterer Höhepunkt des Abends war die Siegerehrung und die Verteilung der Preise durch Kurdirektor Baurat Bach. Noch einmal zeigten die besten Paare — diesmal den Eingebungen ihrer Phantasie freien Lauf lassend — hinreißende Proben ihres Könnens und ihrer Gestaltungskraft.

Immer wieder war auch dem Publikum vor, während und nach dem Turnier Gelegenheit gegeben, sich zu den dezenten Klängen der unermüdet spielenden Kapelle Wende im Tanze zu wiegen und dabei zu versuchen, es den Turnierpaaren gleich zu tun. So wurde auch dieser Abend wieder zu einem der Glanzpunkte der Saison, zu einem gesellschaftlichen Ereignis von Format.

Die Ballonverfolger hatten keine leichte Aufgabe

Starker, böiger Wind trieb den Ballon bis in die Gegend von Enzweihingen

Schömbürg. Bei großer Beteiligung führte gestern der Motorsportclub Schömbürg die sorgfältig vorbereitete Ballonverfolgungsfahrt durch, an der insgesamt 106 Fahrzeuge teilnahmen. Am stärksten besetzt war bei den Motorrädern Klasse II (von 125—250 ccm) mit 30 Fahrzeugen, in der Klasse I (bis 125 ccm) waren es 26, in Klasse III (bis 350 ccm) 16, in Klasse IV (über 350 ccm) 12 und in Klasse V (mit Seitenwagen) 7 Fahrzeuge. Schwächer vertreten waren die Personenkraftwagen, nämlich in Klasse VI (Wagen bis 700 ccm) sieben und in Klasse VII (Wagen über 700 ccm) acht Fahrzeuge. Neben ADAC-Mitgliedern aus Schömbürg und den benachbarten Orten waren auch die weiter entfernt liegenden Ortsgruppen vertreten, so besonders stark die Kreisstadt Calw, ferner Weilderstadt, Renningen, Mühlacker, Neckarrens, Stuttgart-Weilimdorf, Karlsruhe und andere.

Nicht ohne Sorge hatte man den starken Wind beobachtet, der schon seit Sonntagvormittag über die Hochfläche blies und der die Ballonverfolgung stark zu erschweren versprach. Bereits am Vormittag wurden zwei kleine Pilotballone die Opfer des Windes. Am Nachmittag wurde der Start zeitig durchgeführt, um den großen Ballon, der von der Ortsgruppe Bietigheim leihweise zur Verfügung gestellt wurde, nicht zu gefährden. Der Start der Fahrzeuge erfolgte auf der Straße Schömbürg-Igelsloch, der mit Wasserstoff gefüllte Ballon wurde vom danebenliegenden Sportplatz aus hochgelassen. Er gewann zwar schnell Höhe, wurde aber dennoch durch den starken Wind gegen die Baumwipfel getrieben, doch er streifte sie nur, ohne Schaden zu leiden. Kleiner und kleiner wurde der aufgeblasene Bursche, der am Erdboden noch den respektablen Durchmesser von etwa 2,5 Meter aufgewiesen hatte, und bald bot er sich auch dem scharfen Auge nur noch als kleiner, heller Punkt. Da er genau die gleiche weißliche Färbung besaß wie die niedrig hängende Wolkendecke, war es den Fahrteilnehmern wirklich schwer gemacht, ihn nicht aus dem Blick zu verlieren. Los ging die wilde Jagd auf den verschiedensten Straßen, je nachdem sich die Fahrer aus der Windrichtung die vermutliche Flugstrecke errechnet hatten.

Die Zurückgebliebenen wurden nun in der Zwischenzeit durch flotte Weisen der Schömbürger Platzkapelle unter ihrem Dirigenten Gustav Eitel unterhalten, später folgte eine Modenschau, zu deren Durchführung sich auf die Bitten der Kurverwaltung hin das Modemodus Kappler, Schömbürg, bereit erklärt hatte. In pausenloser Folge wurden von drei hübschen Mannequins (darunter Miß Württemberg 1950) neueste Schöpfungen der Berliner, Wiener und Pariser Mode vorgeführt. Heinz Natzke machte in unterhaltsamer Weise den Conferencier, und Hunderte von Zuschauern folgten interessiert seinen Hinweisen auf Stoffe, Machart und Preislage der Modeschöpfungen. Die Kleidungsstücke wurden ergänzt durch Lederwaren, die von der Fa. Großmann Schömbürg, und Schuhe, die von den Firmen Bleich und Maisenbacher stammten, sowie durch Schmuck von Uhrengeschäft Stöckel, Schömbürg. Untermalt wurden die Vorführungen durch gedämpfte Begleitmusik des Quartetts Gustav Eitel.

Wie durch ein Telefongespräch bekannt wurde, war mittlerweile der Ballon 15.15 Uhr beim Hardthof auf der Strecke zwischen Enzweihingen und Schwieberdingen, also wenige Kilometer westlich von Ludwigsburg, gelandet. Mit großer Spannung erwartet, trafen nach und nach die einzelnen Fahrer ein, denen man die Spuren der aufregenden Jagd von ihren Gesichtern ablesen konnte. Nachdem auch noch der Ballon beigebracht war, konnte die Auswertung erfolgen und die Siegerehrung vorgenommen werden. Sieger wurden:

Motorräder

- Klasse I (bis 125 ccm): 1. Manfred Spieß, Weilimdorf; 2. Erwin Häusler, Enningen; 3. Walter Hahn, Calw; 4. Heinz Bertsch, Schömbürg; 5. Peter Falk, Schömbürg; 6. Gerhard Maisch, Renningen; 7. Hans Maisenbacher, Schömbürg.

- Klasse II (bis 250 ccm): 1. Manfred Blatter, Leonberg (Tagesbester); 2. Gerhard Mitter, Leonberg; 3. Albert Gulda, Calw; 4. Reinhard Rau, Calmbach; 5. Walter Trück, Mühlacker; 6. Robert Vollmer, Wildbad; 7. Werner Keller, Leonberg.

- Klasse III (bis 350 ccm): 1. Willy Treiber, Calmbach; 2. Eugen Müller, Calmbach; 3. Karl Kromer, Bietigheim; 4. Hans Erne, Engelsbrand; 5. Herbert Stoll, Schömbürg; 6. Heinz Havenstein, Mühlacker; 7. Günther Mönch, Kapfenhardt.

- Klasse IV (über 350 ccm): 1. Werner Hartmann, Huchenfeld; 2. Rudolf Heidelbauer, Bietigheim; 3. Edgar Waldmann, Bietigheim; 4. Erhard Boos, Weilimdorf; 5. Otto Schwarz, Calw.

- Klasse V (mit Seitenwagen): 1. Heinrich Sailer, Calw; 2. Horst Laenger, Mühlacker; 3.

Herbert Benz, Schweningen und Erich Sailer, Weilimdorf.

Personenkraftwagen

- Klasse VI (bis 700 ccm): 1. Xaver Joss, Enningen; 2. Gustav Fuchs, Karlsruhe.

- Klasse VII (über 700 ccm): 1. Herbert Kling, Schömbürg

In der folgenden Siegerehrung beglückwünschte Bürgermeister Brenner als Vorsitzender des MSC Schömbürg die erfolgreichen Fahrer und überreichte den ersten Siegern jeder Klasse eine goldene, den zweiten Siegern eine silberne und den dritten Siegern eine bronzene Erinnerungsplakette. Diese Plaketten tragen als Bild einen über Schwarzwalddhöhen schwebenden Ballon, der von einem Kraftfahrzeug verfolgt wird, und sind mit dem Schömbürger Wappen geschmückt. Manfred Blatter, Leonberg, der den Ballon als erster erreicht hatte, erhielt neben der goldenen Plakette noch einen von der ADAC-Gauleitung in Stuttgart gestifteten silbernen Pokal.

Bürgermeister Brenner stellte bei der Siegerehrung fest, daß die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg für den Schömbürger Club wie auch für den Motorsport allgemein geworden sei und sprach allen Helfern seinen Dank aus. Es habe sich gezeigt, daß eine solche Ballonverfolgungsfahrt von den Teilnehmern starken Einsatz und viel Sportgeist erfordere. Er freute sich, mitteilen zu können, daß sich kein einziger Unfall ereignet habe. Gausportwart im ADAC E11, Stuttgart, überbrachte die Grüße der Gauführung und gratulierte besonders dem Tagesbesten. Er dankte dem Vorsitzenden Brenner für die saubere Arbeit, die vom MSC Schömbürg in Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung geleistet wurde und verabschiedete sich mit den Worten: „Auf Wiedersehen beim nächsten Skijöring im kommenden Winter“.

Der für Schömbürg so ereignisreiche Tag endete mit einer Kuranlagenbeleuchtung und einem Prachtfeuerwerk, über das wir noch berichten werden.

Terminliste Bezirksklasse Enstal

1952/53 — Vorrunde

17. August
Arnbach — Gräfenhausen
Waldrennach — Wildbad
Conweiler — Unterreichenbach
Pfinzweiler — Langenalb
Neuenbürg — Engelsbrand
Calw, Feldrennach, Ottenhausen frei.
24. August
Arnbach — Waldrennach
Calw — Pfinzweiler
Wildbad — Conweiler
Engelsbrand — Gräfenhausen
Langenalb — Feldrennach
Unterreichenbach — Ottenhausen
Neuenbürg frei.
31. August
Ottenhausen — Arnbach
Conweiler — Calw
Gräfenhausen — Wildbad
Feldrennach — Engelsbrand
Waldrennach — Langenalb
Neuenbürg — Pfinzweiler
Unterreichenbach frei.
7. September
Arnbach — Calw
Engelsbrand — Conweiler
Gräfenhausen — Ottenhausen
Pfinzweiler — Waldrennach
Feldrennach — Neuenbürg
Unterreichenbach — Langenalb
Wildbad frei.
14. September
Conweiler — Arnbach
Calw — Engelsbrand
Langenalb — Gräfenhausen
Waldrennach — Feldrennach
Ottenhausen — Neuenbürg
Wildbad — Unterreichenbach
Pfinzweiler frei.
21. September
Arnbach — Langenalb
Engelsbrand — Ottenhausen
Feldrennach — Calw
Gräfenhausen — Conweiler
Neuenbürg — Wildbad
Unterreichenbach — Pfinzweiler
Waldrennach frei.
28. September
Pfinzweiler — Arnbach
Calw — Unterreichenbach
Conweiler — Feldrennach
Ottenhausen — Waldrennach
Langenalb — Neuenbürg
Wildbad — Engelsbrand
Gräfenhausen frei.
5. Oktober
Arnbach — Wildbad
Unterreichenbach — Gräfenhausen
Engelsbrand — Pfinzweiler
Waldrennach — Conweiler
Feldrennach — Ottenhausen
Neuenbürg — Calw
Langenalb frei.
(Schluß der Terminliste folgt).

Kabinetstücke des Liedgesangs

Gertrude Pitzinger sang in Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Wo sich Gertrude Pitzinger hören läßt, dort bedarf es keiner allmählichen musikalischen Ueberredungskunst, dort nimmt sie ihre Zuhörer sofort gefangen. Bei ihrem Konzert am Freitagabend im gut besetzten Kursaal war der Kontakt zwischen ihr und dem Publikum vom ersten Ton an hergestellt.

Was sie singt: alles gibt Kunde von ihrem großen künstlerischen Ernst, von planvoll Erstrebt, von innerem Erleben. Und wie sie singt: Mit einem sorgsam entwickelten, technisch hochkultivierten, klangschönen Alt. Mit einem vollendeten Piano, duftig und ganz leicht anschlängelnd, das den Stützpunkt ihrer feinsten künstlerischen Wirkung bildet. In ihrem Ton pulsiert lebendige Innerlichkeit und Wärme, Anmut des Ausdrucks, Poese der Stimmung. Unnachahmlich die Art ihrer Deklamation.

Zu Beginn des Konzerts sang sie die Arie aus G. F. Händels Oper „Julius Cäsar“ „Es blaut die Nacht“ und das „Dopo tante“ seines italienischen Zeitgenossen B. Marcello. Ihr Vortrag bestach durch die reine Führung der melodischen Linie und durch die Wucht des „großen Akzents“.

Ebenso wie diese feierlich-erhabenen, pomposen und majestätisch aufgebauten Gesänge beherrscht sie die Lyrik des heimlich verträumten und des heiter-gelockerten Stimmungsbildes. Im „Abendlied“ aus dem Eichen-dorf-Zyklus des Spätromantikers Othmar Schoeck lag der Hauch sanfter Melancholie, die sich zu hoffnungsfreudigem Belebte wandelt. Dem „Frohen Wandersmann“ gab sie feines lyrisches Schweben, beschwingte Heiterkeit. Sehr zart, gleichsam entkörper-t, sang sie Schumann-Eichendorfs „Mond-nacht“, das Lied, in dem sich deutsche Lied-romantik zünerst offenbart. Leider wurde die entrückte Stimmung, in der man sich be-fand, durch den hier spontan einsetzenden Beifall unsanft zerrissen.

Aber auch aus leicht gefügten, glitzernden Kostbarkeiten weiß sie mit schalkhaftem Hu-mor, mit entzückender Scheinerei wahre Kab-riettstücken malerischer Liedkunst zu schaf-fen. In den auf vielfachen Wunsch gesungenen Kinderliedern wie dem Taubertschen „Vom Schneeklein“, dem „Strampelchen macht große Augen“ von Richard Trunk und Leo Bloch „Heimkehr vom Feste“ erwies sich Gertrude Pitzinger als eine Meisterin des kleinen Genres, der musikalischen Miniatur.

Dr. Karl M. Komma am Flügel hatte sich mit der Sängerin zu einer überzeugenden und schlechthin vollkommenen Einheit zusam-mengefunden.

Brausender Beifall und sehr viel Blumen dankten der sympathisch schlichten, in ihrem künstlerischen Format so bedeutenden Sänge-rin und ihrem Liedbegleiter für das Geschenk dieses Abends und „erzwang“ sich einige gern gewährte Zugaben.

Der Älteste Kurgast feierte Geburtstag

Bad Liebenzell. Unser ältester Kurgast, Dr. Haux, ein Deutschamerikaner, der mit seiner Frau seit einem Jahr im Hotel „Ochsen“ lebt, konnte am Freitag letzter Woche bei guter Gesundheit seinen 89. Geburtstag feiern. Seine Gattin, eine Amerikanerin, mit der er seit 58 Jahren verheiratet ist, wurde vor kurzem 81 Jahre alt. Dr. Haux stammt aus Stuttgart, besuchte die Schule in Ulm a. D. und ging dann — 17 Jahre alt — über den großen Teich in die USA. Nach Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten studierte er Medizin an der Columbia-Uni-versität New York und war dann viele Jahre als Arzt zuerst in New York, später in Pittsburgh tätig. Seine Kinder und Enkelkin-der leben in den Vereinigten Staaten. Mit seiner Frau hat er sich auf seine alten Tage wieder in die alte Heimat aufgemacht. Als er vor Jahresfrist nach Bad Liebenzell kam, konnte er kaum ein paar Schritte allein gehen, aber sehr bald schon besserte sich sein Befinden durch den Gebrauch der Bäder we-sentlich und heute geht er täglich in Beglei-tung seiner Gattin im Kurpark spazieren. Es gefällt ihm so gut in Bad Liebenzell, daß er „bis auf weiteres“ im „Ochsen“ zu bleiben gedenkt.

Bad Liebenzells Veranstaltungsprogramm

Bad Liebenzell. Am 15. August wird „Frohe Laune“ mit einem Kleinkunst-Allerlei paradiert. Der 22. August bringt einen Rezi-tationsabend von Bogislav von Smelding, am 24. August wird auf allgemeinem Wunsch die „Italienische Nacht“ — mit wiederum neuen Effekten — wiederholt und am 27. August gibt es einen „Fröhlichen Tanzabend“, bei dem auch der Klavier-Parodist Peter Barkow und der schwäbische Humorist Willi Reichle mitwirken werden. Ein Konzert des Karls-ruher Cellisten Professor Spengler mit Fräu-lein Dr. Liselotte Henze als Begleiterin am Flügel wird am 29. die August-Veranstal-tungen beschließen.

Getreideernte schon beendet

Liebelsberg. Bis Mitte letzter Woche war die diesjährige Ernte eingebracht. Die Ältesten Leute können sich nicht erinnern, daß einmal so früh und so rasch geerntet wurde. Die Trockenheit brachte eine Umkehrung der üblichen Reifezeit der einzelnen Getreidearten mit sich. Der Hafer wurde not-reif und mußte zuerst geschnitten werden, während der Weizen nur in einzelnen Lagen unter der Hitze litt und der Roggen voll aus-reifte. Der Bauer bekam eine gute Brotfrucht in die Scheune und wartet sehnsüchtig auf Regen, damit das Obst und die Hackfrüchte nicht verderben und der geringe Oehmderttrag durch das nachwachsende Herbstfutter aus-geglichen werden kann.

Das Schöffengericht Calw tagte

Er wollte der Geschwätzigkeit vorbeugen

Anton hatte eine Privatklage am Halse hängen, die sich schon längere Zeit hinzog. Bei der Verhandlung sollte auch seine frühere Braut als Zeugin auftreten. Da er die Stim-mung seiner Ehemaligen kannte, die durch eine Auskunft erfahren hatte, daß der aus der Großstadt stammende Anton das Leben von der leichten Seite genommen und mit einem anderen weiblichen Wesen „Orgien“ gefeiert habe, wollte er der bekannten Ge-schwätzigkeit seiner Braut vorbeugen. Er bat also eines Tages einen Bekannten, der auch mit seiner früheren Braut gut bekannt war, seiner Ehemaligen auszurichten, „daß sie vor Gericht nicht alles aussagen solle, was sie wisse, sonst könne sie etwas erleben; er habe schließlich auch noch einiges auf Lager“. Dies wurde denn auch der Zeugin und verflores-senen Braut ausgerichtet. Obwohl die Zeugin bei der Verhandlung nicht auszusagen brauchte, bekam Anton dennoch eine An-klage wegen erfolglos versuchter Aufforde-rung zu unethisch falscher Aussage ange-hängt. Die Verhandlung ergab jedoch, daß die Anton vorgeworfenen „Orgien“ nicht stattge-funden hatten und daß er die Aeußerungen nur deshalb tat, um seine geschwätzige Braut davon abzuhalten, „mehr drecksige Wäsche zu waschen, als zu dem Fall überhaupt gehört“.

Das Anton zur Last gelegte Vergehen konnte ihm nicht nachgewiesen werden, so daß das Schöffengericht zu einem „Freispruch“ kam.

Motorisierter Verführer

Wolfgang machte mit dem Motorrad einen Sonntagsausflug und traf dabei auf der Bun-desstraße bei Ebhausen einen 16jährigen Jungen, der mit dem Fahrrad nach Hause strampelte. Er hielt diesen an, obwohl er ihn nicht kannte, und begann mit ihm ein Ge-spräch, in dessen Verlauf er dem Jungen gegenüber zärtlich wurde und ihn zu über-reden versuchte, mit ihm in den nahen Wald zu gehen. Die Weigerung des Jungen beant-wortete Wolfgang mit einem leichten Backen-schlag, der den Gesprächspartner gefügig machen sollte. Er hatte aber kein Glück und so verabschiedete er sich mit der Aufforde-rung, am kommenden Sonntag an der glei-chen Stelle zu einem nochmaligen Stelldich-ein zu erscheinen. Das Wiedersehen fand jedoch erst im Gerichtssaal statt, wo Wolf-gang nun, obwohl geistig nicht ganz auf der Höhe und auch zum erstenmal vor Gericht stehend, eine Gefängnisstrafe von zwei Mo-naten einstecken mußte, die ihn in Zukunft hoffentlich davon abhalten wird, ähnliche Versuche zu wiederholen.

Termin-Liste der B-Klasse

für die Vorrunde des Verbandsspieljahres 1952/53

- 31. August: Walddorf — Stammheim, Haiterbach — Althengstett, Beihingen — Altb-urg, Bad Liebenzell — Wildberg, Decken-pfronn — Efringen, Sulz a. E. — Gechingen, spielfrei: Oberschwandorf.
- 7. September: Oberschwandorf — Walddorf, Stammheim — Haiterbach, Althengstett — Beihingen, Altb-urg — Bad Liebenzell, Wild-berg — Deckenpfronn, Efringen — Sulz a. E., spielfrei: Gechingen.
- 14. September: Haiterbach — Oberschwand-ort, Beihingen — Stammheim, Bad Lieben-zell — Althengstett, Deckenpfronn — Altb-urg, Sulz a. E. — Wildberg, Gechingen — Efrin-gen, spielfrei: Walddorf.
- 21. September: Walddorf — Haiterbach, Oberschwandorf — Beihingen, Stammheim — Bad Liebenzell, Althengstett — Deckenpfronn, Altb-urg — Sulz a. E., Wildberg — Gechingen, spielfrei: Efringen.
- 28. September: Beihingen — Walddorf, Bad Liebenzell — Oberschwandorf, Deckenpfronn — Stammheim, Sulz a. E. — Althengstett, Gechingen — Altb-urg, Efringen — Wildberg, spielfrei: Haiterbach.
- 5. Oktober: Haiterbach — Beihingen, Wald-dorf — Bad Liebenzell, Oberschwandorf — Deckenpfronn, Stammheim — Sulz a. E., Althengstett — Gechingen, Altb-urg — Efringen, spielfrei: Wildberg.
- 12. Oktober: Bad Liebenzell — Haiterbach, Deckenpfronn — Walddorf, Sulz a. E. — Ober-schwandorf, Gechingen — Stammheim, Efrin-gen — Althengstett, Wildberg — Altb-urg, spielfrei: Beihingen.
- 19. Oktober: Beihingen — Bad Liebenzell, Haiterbach — Deckenpfronn, Walddorf — Sulz a. E., Oberschwandorf — Gechingen.

- Stammheim — Efringen, Althengstett — Wildberg, spielfrei: Altb-urg.
 - 26. Oktober: Deckenpfronn — Beihingen, Sulz a. E. — Haiterbach, Gechingen — Wald-dorf, Efringen — Oberschwandorf, Wildberg — Stammheim, Altb-urg — Althengstett, spielfrei: Bad Liebenzell.
 - 2. November: Bad Liebenzell — Decken-pfronn, Beihingen — Sulz a. E., Haiterbach — Gechingen, Walddorf — Efringen, Ober-schwandorf — Wildberg, Stammheim — Altb-urg, spielfrei: Althengstett.
 - 9. November: Sulz a. E. — Bad Liebenzell, Gechingen — Beihingen, Efringen — Haiter-bach, Wildberg — Walddorf, Altb-urg — Ober-schwandorf, Althengstett — Stammheim, spielfrei: Deckenpfronn.
 - 16. November: Deckenpfronn — Sulz a. E., Bad Liebenzell — Gechingen, Beihingen — Efringen, Haiterbach — Wildberg, Walddorf — Altb-urg, Oberschwandorf — Althengstett, spielfrei: Stammheim.
 - 23. November: Wegen Totensonntag für alle Vereine spielfrei.
 - 30. November: Gechingen — Deckenpfronn, Efringen — Bad Liebenzell, Wildberg — Beihin-gen, Altb-urg — Haiterbach, Althengstett — Walddorf, Stammheim — Oberschwandorf, spielfrei: Sulz a. E.
- Besondere Wünsche auf Terminänderungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
- Die Spielergebnisse sind jeweils am Sonn-tagabend zwischen 18 und 19 Uhr von den Vereinen des Oberen Nagoldtales an Tel. 446 Nagold; von den Vereinen des Unteren Nagoldtales an Tel. Nr. 849 Calw zur Veröffentlichung in der Lokalpresse von den Platzvereinen zu melden.

Der Sport vom Sonntag

Handball Pflichtspiele
VfL Nagold — TV. Calw I 13:3 (8:0)
II. Mannschaften 9:12 (6:7)

Im ersten Pflichtspiel der Verbandsrunde mußten die Kreisstädter zu einem kampfer-fahrenen Gegner, Die mit Ersatz antretenden Calwer vermochten sich gegen die Na-goldler nicht durchzusetzen, so daß sich der Calwer Ersatztorhüter in der ersten Halbzeit achtmal geschlagen geben mußte, ohne daß die Gäste zu einem Gegentreffer gekommen wären. In der zweiten Halbzeit zeigte die Calwer Hinterrückenschicht ein besseres Spiel. In dieser Spielperiode kamen die Gäste zu zwei Treffern. Weitere Erfolge verhinderten die Gastgeber durch eine massierte Abwehr und erhöhten das Resultat noch um weitere fünf Tore, denen die Calwer in der letzten Viertelstunde nur noch einen Treffer ent-gegenseetzen konnten. Der Schiedsrichter aus Altensteig leitete sehr gut.

TV. Ebhausen I — TV. Hirsau I 5:7
Spielbericht lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Fußball Freundschaftsspiele
Bad Liebenzell I — Calw I 3:0 (2:0)
II. Mannschaften 4:3 (2:3)
Schülermannschaften 1:4

In diesem interessanten Kräfteduell konn-ten die ersatzgeschwächten Calwer wiederum nicht überzeugen. Die Badstädter traten mit einer sehr ausgeglichenen Mannschaft an, die sich gegen die technisch besser beschlagenen Gäste gut durchzusetzen vermochte. Vor allem war der sehr wendige und schnelle Angriff der Platzherren weit gefährlicher als der Calwer Sturm, so daß die Calwer Ab-wehr keinen leichten Stand hatte. Durch ein unnötiges Handspiel der Gäste kamen die Platzherren in der 10. Minute zum 1:0, was den Einheimischen starken Auftrieb gab. Hierauf spielten die Kreisstädter mit etwas mehr Einsatz, woraus sich ebenfalls einige schwierige Situationen vor dem Liebenzeller Gehäuse ergaben, die jedoch mit etwas Glück gemeistert wurden. Aber auch im weiteren Spielverlauf gaben die Badstädter das Heft nicht aus der Hand und erhöhten in der 39. Minute auf 2:0. In der zweiten Spiel-hälfte gestalteten die Calwer das Treffen aus-gleichener, hatten auch mehrmals Erfolgs-möglichkeiten, die jedoch von dem sehr

schwach spielenden Calwer Angriff nicht ver-wertet wurden, während die Badstädter drei Minuten vor Schluß durch ein schönes Kopf-ballob zu ihrem dritten Treffer kamen. Das Ergebnis entspricht durchaus dem Spielver-lauf.

Unterreichenbach I — FC. Pforzheim 4:3 (1:0)
(Amateurmannschaft)

Mit einer weiteren Ueberraschung warteten die Unterreichenbacher auf, indem sie sich gegen die sehr spielstarken Amateure des Pforzheimer Clubs behaupteten. Obwohl die Gäste von Anfang an das Spielgeschehen be-

Im Spiegel von Calw

Am Mittwoch Vieh- und Schweinemarkt

In der Kreisstadt wird am kommenden Mittwoch der allmonatliche Vieh- und Schweinemarkt abgehalten. Die üblichen Auf-triebszeiten und die eingeteilten Plätze sind genau einzuhalten. Fahrzeuge müssen außer-halb des Vieh- und Schweinemarktplatzes auf dem Parkplatz bei der Gewerbeschule ab-gestellt werden.

Motorradunfall beim Oelländerle

Auf der Heimfahrt von der Arbeitsstätte in Calw verunglückte der in Liebelsberg woh-nhafte Gerhard Oeffinger mit seinem Motor-rad schwer. Vom Bahnhof Calw her kumm-ernd, geriet er in der Linkskurve bei der Eisenbahnbrücke am Oelländerle aus der Fahrbahn, streifte den rechten Bordstein und kam anschließend zu Fall. Bei dem Sturz zog er sich einen Schädelbasisbruch zu, der seine sofortige Einlieferung ins Kreiskrankenhaus Calw notwendig machte.

Das Programm des Volkstheaters

Einen heiteren, beschwingten Film mit Liebe, Musik, Sonne und Schnee bringt das Volkstheater Calw heute und morgen in Ge-stalt des Centofilms „Adoptiertes Glück“. Mitwirkende sind: Sonja Henie, die zehnfache Weltmeisterin im Eiskunstlauf, Glenn Miller und sein Orchester, die Nicholas Brothers und John Payne.

Feststellungsverfahren angelauten

Im Bundesanzeiger vom 5. August ist die öffentliche Bekanntmachung der Bundes-regierung über die Anmeldung von Verle-tungsschäden, Kriegsschäden und Ostschäden erschienen. Damit ist das Schadensfeststel-lungsverfahren nach dem Feststellungsgesetz vom 21. April 1952 angelauten. Die Anträge können bis zum Ablauf eines Jahres nach In-krafttreten des Lastenausgleichsgesetzes ge-stellt werden, so daß für die Antragstellung ein ausreichender Zeitraum zur Verfügung steht. Die Antragsvordrucke werden durch die Gemeindebehörden ausgegeben. Sie gehen den Bürgermeisterämtern in der nächsten Zeit zu.

Ausnahmebewilligung für Milchgeschäfte

Milchgeschäfte, die andere Waren als Kuh-milch, Rahm, Magermilch, Buttermilch, Sauermilch, Joghurt, Kefir und Molke führen und dazu noch keine Ausnahmebewilligung nach dem Einzelhandelschutzgesetz besitzen, werden hiermit aufgefordert, eine solche Aus-nahmebewilligung innerhalb von drei Mona-ten beim Landratsamt zu beantragen. Nach Ablauf dieser Frist werden sie strafbar, wenn sie, ohne die Genehmigung beantragt zu ha-ben, andere als die oben erwähnten Waren führen.

stimmten und die Nagoldtälner meist in ihrer Hälfte spielen mußten, kamen die Gastgeber in der 24. Minute durch einen überraschend vorgetragenen Angriff zum 1:0, bei dem es bis zum Seitenwechsel blieb. Bei Wiederan-fang spielten die Platzherren wie aus einem Guß und erzwangen ein offenes Spiel, in dem hauptsächlich der zügige Angriff der Gas-tegeber hervorragte, die in der 60., 67. und 72. Minute drei weitere Tore erzielten. Hierauf kamen aber die Pforzheimer wieder auf und bestimmten eindeutig das Geschehen, so daß sie im letzten Spieldrittel den Unterreichen-bacher Vorsprung auf 4:3 verkürzen konnten. Den Ausgleichstreffer ließen die tapfer klämp-fenden Nagoldtälner jedoch nicht mehr zu.

Unterreichenbach II — Bieselsberg I 0:3
Unterreichenbach II — Grunbach I 0:0
Grunbach I — Bieselsberg I 1:3

Dem Hauptspiel Unterreichenbach — FC. Pforzheim ging ein Blitzturnier voraus, in dem sich die Bieselsberger als Sieger qualifi-zieren konnten.

Achtung Landwirte!

Habe laufend Auswahl in gutgewöhnten hoch-tragenden

Kalbinnen

nach altbekannter Qualität. Ebenfalls kaufe ich laufend gewöhnte

Kühe, hochtragende Kalbinnen, Jungvieh sowie Schlachtvieh

gegen sofortige Kasse.

Harry Kahn, Nutztviehhandlung
Balsingen Kr. Horb, Tel. Ergenzingen 339

Gut möbliertes Zimmer

für leitenden Angestellten möglichst auf 18. August in Calw gesucht. Angebote unter C 361 an das Calwer Tagblatt.

Volkstheater Calw

Nur Mo. u. Di. die 16fache Weltmeisterin Sonja Henie in „Adoptiertes Glück“

Wintersport, Musik, Eiskunst und das weltberühmte Schau-Orchester Müller, Jugendfrei!

Immer modern frisiert im Damen- und Herrenfrisiersalon H. Mammela, Calw, Marktplatz 19

Erlöst von Hühneraugen Hornhaut - Warzen

durch **Schmerz lass nach** das sicher wirkende Mittel **Neue Apotheke, Calw**

Odermatts Öl-Kaltwollen keine Wuschelköpfe

Wieder neu eingetroffen!
Bitte anschauen!

Mantel-Popeline
wasserabstoßend und farbecht
160 cm breit Meter DM 6.50

Reste bis 4 m grau-beige
Stückware in über 12 Farben
Meter von DM 6.80-9.50
zur Anfertigung von Shorts, Anoraks, Blusen, Röcken, Mänteln usw.

Versand nach auswärts per Nachnahme. Muster bitte anfordern. Zwischenverkauf vorbehalten.

Textil-Läden, L. Weber
Friedrichstal, Kr. Freudenstadt

Alle Fotoarbeiten
sorgfältig und preiswert
in der
Drogerie C. Bernsdorff
Calw

Autovermietung Alfred Schäfers
Calw, Tel. 344

Tag- und Nachtbetr. ab Stadtfahrten DM 1.50-2.50 für den 5-stelligen Wagen. Verlangen Sie für größere Fahrten unverbindl. Preisangebot.

Suche
Neu gegen neues Mastoid
Christian Wolf, Kötter
Gechingen

SportWoche

MONTAG, 11. AUGUST 1952

Spiele und Tabellen

Freundschaftsspiele: (Sa.) SSV Reutlingen - FK Pirmasens 1:3; Stuttgarter Kickers - Saar 95 Saarbrücken 5:3; TTB Mühlburg - Hajduk Split 1:1; Holstein Kiel - Offenbach 3:1; Arminia Bielefeld gegen FSV Frankfurt 2:0; VfR Frankenthal - VfR Mannheim 3:1; VfR Kirm - 1. FC Pforzheim 1:1; (So.) FC Kaiserslautern - VfB Stuttgart (in Ludwigshafen) 3:0; FC Nürtingen - SSV Reutlingen 3:1; FC Frelburg - SV Waldhof 1:1; München 09 gegen BW Essen 1:3; Borussia Dortmund - Hajduk Split 1:1; Rheindt - Eintracht Frankfurt 2:1; Schweinfurt 05 - Werder Bremen 2:2; Preußen Münster - SpVgg Erkenschwick 2:1; FK Pirmasens - Bayern München 4:1; (in Kandel); SpVgg Hamm - FSV Frankfurt 2:4; VfR Schwenningen gegen FC Singen 04 1:1; Tuftinger SV - Truchtlzingen 6:3; Balingen - Singen 1:0; Sigmaringen gegen Sigmaringendorf 4:0; Tuttlingen - Konstanz 1:1; Trossingen - Donaueschingen 6:1; Reitwett gegen Trossingen 2:4

1. Amateurliga: Entscheidungsspiele: Um den Erhalt der 1. Amateurliga Sportfreunde Stuttgart gegen FC Zuffenhausen 4:2 (2:2) n. V.; Pflichtspiele: VfL Sindelfingen - SC Geislingen 6:0; FC Eßlingen - FC Kornwestheim 7:1; Normanna Gmünd gegen SpVgg Feuerbach 5:1.

2. Amateurliga Gruppe II: Balingen - Olympia Laubheim 1:4; FC Lindenberg - Ehingen 1:3; Spfr. Schwendi - SpVgg. Lindau 4:1; Munderkingen gegen TG Biberach 4:1.

Handball
Landesklasse I: TSV Asperg - TG Schwenningen 11:10; TG Gmünd - MTV Ludwigshurg 8:8; TV Eßlingen - TSB Horkheim 5:9; TB Untertürkheim gegen TSV Neckartenzlingen 8:8.

Landesklasse II: TSV Lindau - TV Neßlingen 1:10; TB Ravensburg - TSB Heidenheim 6:11; TG Geislingen - Eßlinger TSV 8:4; TB Eßlingen - TG Tettnang 7:8.

Freundschaftsspiel: Freudenstadt - Berliner SV 12:11; Odwell - Rot 10:15.

Sepp Hipp wirft Jahresbestleistung

Den Diskus 49,28 m geschleudert / Bayera gewinnt Dreiländerkampf

Das Rosenau-Stadion in Augsburg war am Samstag und Sonntag die Austragungsorte eines Leichtathletik-Vergleichskampfes der drei Länder Österreich, Bayern und Württemberg und eines Zweiländerkampfes der Frauen zwischen Bayern und Württemberg. Bei den Männern gewann Bayern mit 132 Punkten vor Österreich (126 Pkt.), das am Vortage noch führte, und Württemberg mit 102 Punkten. Den Länderkampf der Frauen entschieden ebenfalls die bayerischen Frauen für sich.

Rund 7000 Zuschauer verfolgten schon am ersten Tage mit lebhaftem Interesse die Kämpfe. Die beste Leistung am Samstag erzielte der ehemalige deutsche Meister im Weitsprung, Gerd Luther (München), der auf die ausgezeichnete Weite von 7,32 m kam. Aber auch der Zweite dieser Disziplin, der Österreicher Dr. Würth, bot mit 7,22 m eine ansprechende Leistung. Über 100 m gab es eine Überraschung, als der Ingalstädter Nachwuchsläufer und Olympiateilnehmer Franz Happer Nagel siegte. Er zerriff knapp vor Zandt das Zielband. In Anbetracht der Bahnverhältnisse muß Happer Nagels Zeit von 10,8 Sek. als hervorragend bezeichnet werden. Zandt wurde Zweiter in der Zeit von 10,9 Sek. vor Krauß (Bayern), der ebenfalls 10,9 Sek. lief. Über 400 Meter Hürden ließ sich der Württemberger Scharn den ersten Platz nicht nehmen (54,8 Sek.). Im Hochsprung belegten die Österreicher durch Pihatsch (1,90 m) und Sturm (1,90 m) die ersten beiden Plätze. Beim Kugelstoßen mußten die beiden Württemberger Theurer (14,23 m) und Hipp (13,94 m) dem Österreicher Schwabel (14,74 m) den Vortritt lassen. In der 4mal-100-m-Staffel durchlief der Schlussmann Bayerns als erster das Ziel. Die Reihenfolge lautete: 1. Bayern 42,1 Sek., 2. Württemberg 43,1 Sek., 3. Österreich

43,9 Sek. (außer Konkurrenz: 1000 München 43,0 Sek.) Bei den Frauen gewann die Württembergerin Mayer das Speerwerfen mit 42 m. Hasenmalle wurde Dritte mit 36,55 m. Im Weitsprung wurde Lore Fauth (Württemberg) Dritte mit 5,21 Meter. Maria Seonbuchner (Bayern) wurde Erste mit 5,66 m. Hasenmalle belegte im Kugelstoßen für Württemberg einen zweiten Platz (11,31 m) hinter Mayr (Bayern) mit 12,14 m. Nach Beendigung der Wettkämpfe am Samstagabend führten die Österreicher mit 60 Punkten vor Bayern (58 Punkten) und Württemberg (41 Punkten).

Die beste Leistung des Sonntags vollbrachte der deutsche Olympia-Zehnkämpfer Sepp Hipp (Württemberg) im Diskus mit 49,28 m. Der Österreicher Dr. Pasler stellte im Hammerwerfen mit 49,65 m einen neuen österreichischen Rekord auf. Bei den Frauen holte sich die Nürnbergerin Seonbuchner für die beste Leistung des Sonntags über 80 m Hürden in 11,5 Sek. einen Ehrenpreis. Scharn (Württemberg) gewann auch den 110 m Hürdenlauf (15,5 Sek.). Keller (Württemberg) kam im Speerwerfen auf den 2. Platz (61,70 m) hinter seinem ewigen Rivalen Rieder (Bayern), der den Speer 66,81 m weit warf. Werner Zandt entschädigte sich für die Niederlage des Vortages über 100 m und gewann den 200-m-Lauf in der Zeit von 21,8 Sek. vor Krauß (Bayern) mit 22,0 Sek. Auch über 5000 m gab es einen württembergischen Erfolg. Holmüt Gode erreichte als Erster die Zeit von 14:40,6 Minuten. Im Hammerwerfen wurde der Württemberger Lutz Zweiter mit der Weite von 47,60 Meter hinter dem Österreicher Dr. Pasler (49,55 m). Bei den Frauen gab es einen württembergischen Doppelerfolg im Hochsprung. Toni Butz sprang 1,56 m hoch und wurde somit Erste. An die zweite Stelle setzte sich Schmücke mit der Höhe von 1,50 m. Die Entscheidung in der Gesamtwertung bei den Männern fiel erst im letzten Wettbewerb, bei der 4mal-400-m-Staffel. Bayerns Schlussläufer, der Olympiateilnehmer Karl Friedrich Haas verwarf die beiden anderen Schlussläufer Bloch (Österreich) und Zandt (Württemberg) auf die Plätze und entschied damit den gesamten Kampf für Bayern.



Der Feuerbacher Theurer, einer der erfolgreichsten Kugelstoßer Deutschlands, konnte sich in Augsburg wegen einer Handverletzung nur an zweiter Stelle placieren



Mit 61 m wurde Keller Süßen, in Augsburg Zweiter

Heinz Müller erspurtet sich fünfte Etappe

Der Schwenninger in der Gesamtwertung der Deutschlandfahrt jetzt auf dem 6. Platz

In der fünften Etappe der Deutschland-Rundfahrt gab es am Sonntag erstmalig wieder einen deutschen Vorstoß in die Spitzengruppe: Heinz Müller (Schwenningen) legte die 194,5 km lange Strecke von Köln nach Trier in 6:05,00 Stunden zurück und kam dadurch in der Gesamtwertung vom 24. auf den 6. Platz. Zweiter wurde mit der gleichen Zeit Rudi Theßen (Hildesheim), der vom 14. auf den 3. Platz der Gesamtwertung vorrückte.

Müller und Theßen hatten dem Feld auf den ersten 100 km der Etappe einen kleinen Vorsprung abgerungen, den sie durch gleichmäßig gutes Tempo bis zum Ziel auf 14:53 Minuten vergrößern konnten.

Den 4. Platz bei der fünften Etappe belegte der Luxemburger Willi Kemp mit 6:19:53 Stunden, gefolgt von Harm Smits (Holland) und Norbert Neumann (Wiesbaden), beide mit derselben Zeit.

Der Österreicher Kurt Schneider hatte 20 km vor dem Ziel einen Defekt und landete diesmal auf dem 48. Platz, wurde aber vorher in der Eifelbergwertung Bester vor den Holländern John Lambrichts und Franz van der Zande. Schneider liegt in den Bergwertungen (1. im Harz und 2. in der Eifel) mit neun Punkten vor dem Belgier Roger Gysels, der acht Punkte hält.

In der Gesamtwertung tauchten die beiden ersten vom Vortage, die Belgier de Mulder und de Rijck, die Plätze und das „grüne Trikot“ des Gesamtbesten untereinander aus.

1. Istidor de Rijck (Belgien) 33:35:25 Stunden,

2. Marcel de Mulder (Belgien) 33:39:29 Stunden,
3. Rudi Theßen (Hildesheim) 34:18:47 Stunden,
4. Jean Kirchen (Luxemburg) 34:24:17 Stunden,
5. Raimond Imanis (Belgien) 34:24:40 Stunden,
6. Heinz Müller (Schwenningen) 34:25:00 Stunden.

In der fünften Etappe fiel der Franzose André Brule wegen starker Kniebeschmerzen aus, so daß jetzt noch 53 Fahrer im Rennen sind.

Nach einem Ruhetag am Montag geht dann die sechste Etappe der Deutschland-Rundfahrt über 201,6 km durch Westerwald und Taunus von Trier nach Wiesbaden.

Head dreifache Tennismeisterin

Mit einem überraschend glatten 6:3, 6:2, 6:3 wurde Eric Sturgess gegen Joroslav Drobný zum erstenmal ein Südafrikaner internationaler deutscher Tennismeister im Herren-Einzel. Das Damen-Einzel holte sich die Favoritin Dorothy Head mit 6:1, 6:3 über die deutsche Meisterin Erika Vollmer. In einem mitreißenden Spiel gewannen Drobný/Ayre (Ägypten/Australien) mit 3:0, 8:6, 6:2 gegen Sturgess/Moitram (Südafrika/England) das Herren-Doppel. Dorothy Head siegte mit ihrer Partnerin Joy Mottram (Amerika/England) auch im Damen-Doppel über das deutsche Meisterpaar Maria von Gerlach/Marie Louise Jenequel. Ihren dritten Titel holte Dorothy Head im Gemischten Doppel. Mit ihrem Partner Eric Sturgess gewann sie glatt mit 6:2, 6:3 gegen die Australier Penrose/Ayre.

SV Gmünd an erster Stelle

Bei den Damen SV Göppingen / Süddeutsche Schwimmmeisterschaften

Zwei Tage kämpften in Schwäb. Gmünd Süddeutschlands Schwimmer und Schwimmerinnen um die Titel in den einzelnen Wettbewerben. Dabei schob sich der Nachwuchs stark in den Vordergrund. In der Verelawertung belegte bei den Herren Gmünd mit 12 623 Punkten vor Blau-Weiß Pirmasens (10 843) und Göppingen (10 324) den ersten Platz. Bei den Damen war Göppingen mit 9 456 Punkten am erfolgreichsten.

Das 100-m-Rückenschwimmen der Frauen sicherte sich am Sonntag in Abwesenheit der erkrankten Gertrud Herbruck die frühere Rekordhalterin Lisl Weber, Bayreuth, vor den Württembergerinnen Käthe Hirche, Kornwestheim, und Irene Buck, Göppingen. Zwei schöne Staffelsiege feierten die Damen des SV Göppingen über 3 x 100-m-Lagen und 4 x 100-m-Kraul. Die 14jährige schwäbische Meisterin Ursula Pritzl imponierte hierbei als Schlusschwimmerin besonders. Württembergische Erfolge gab es am ersten Tag noch über 200-m-Rücken der Männer durch die beiden Gmünder Hans und Walter Botsch. Der jüngere Hans gewann mit Handschlag vor Walter in der guten Zeit von 2:46,2. Auch die beiden Männerstaffeln über 4x100-m-Kraul und 4x100-m-Rücken wurden zu einem Erfolg des SV Gmünd.

Der 17jährige Dieter Wagner, Frankfurt, sicherte sich am Sonntag den Titel über 100-m-Kraul in 1:03,4. Mit 2:52,0 war der ehemalige Studentenweltmeister Pavilock, Nürnberg, im orthodoxen Stil über 200-m-Brust schneller als die jungen Göppinger Nagel und Lang. Über die 100-m-Strecke kam Hans Botsch (1:13,8) zu seinem zweiten Sieg. In der 3x100-m-Lagenstaffel gelang den Gmündern sogar ein Doppelerfolg.

Die 14jährige württembergische Meisterin Pritzl war die schnellste Schwimmerin über 100-m-Kraul. Ihre Zeit 1:13,5.

Meister von Brett und Turm wurde im Springen der Münchener Fritz Geyer. Bei den Damen hatte beim Turnspringen Lilo Schloßnagel, Nürn-

berg, keine Konkurrentin, während im Kunstspringen Lotte Weidert, Vaihingen, erfolgreich blieb.

Um Haaresbreite

Deutschlands Schwimmersieg über Spanien

Erst durch einen Doppelerfolg im letzten Wettbewerb, dem Turnspringen, konnte Deutschland am Sonntag vor 3000 Zuschauern in Köln den Schwimm-Länderkampf gegen Spanien mit 56:53 Punkten gewinnen.

Der knappe deutsche 33:32-Vorsprung vom ersten Wettkampftage war in den ersten drei Disziplinen des Sonntags verlorengegangen, da H. G. Lehmann über 1500 m Kraul schwach schwamm und geschlagen wurde und Walter Klinge im 200-m-Brustschwimmen den zweiten Platz hinter Klein nicht halten konnte. Spanien führte vor dem Turnspringen mit 56:45 Punkten, so daß nur noch ein deutscher Doppelsieg in dieser Konkurrenz den Gesamterfolg sichern konnte. Die Berliner Sobek und Hampel besaßen die nötigen starken Nerven und erreichten mit guten Sprüngen die ersten Plätze. Günther Haase konnte wegen einer Verletzung im Springen nicht starten.

Lehmann, der schon am ersten Wettkampftage nicht überzeugte, wurde auch im 1500-m-Kraul-Rennen von dem Spanier Granados glatt geschlagen. Der taktisch klug schwimmende Spanier sicherte sich einen Vorsprung von 5 Meter.

Herbert Klein gewann die 200 m Brust zwar überlegen in 2:39,2 Min., doch Walter Klinge konnte den 2. Platz gegen den starken Alberti nicht halten. Der Spanier kam zwei Sekunden vor Klinge ein. Über 100 m Kraul mußte sich der deutsche Meister Paul Voell (Rheindt) dem Spanier Queralt beugen.

Handballstart mit Überraschungen

Beide Staffeln der Handball-Landesliga Württemberg begannen am gestrigen Sonntag die Rundenspiele mit einem umfangreichen Programm. In der Staffel I bezog die TG Schwenningen gleich im ersten Spiel bei dem TSV Asperg eine deutliche 10:19-Niederlage und auch Eßlingen war ohne Glück. Aus Horkheim kehrten die Aibler mit einer 5:9-Niederlage und zwei Minuspunkten zurück. Während die Begegnung Weilstetten gegen Hofen ausfiel, trennten sich TB Untertürkheim und Neckartenzlingen 8:8 unentschieden. In der Staffel II gab es gleich am ersten Spieltage eine große Überraschung. Der TSV Tettnang holte sich beim Turnerbund Eßlingen durch einen 8:7-Sieg zwei wertvolle Punkte. Die Oberschwaben hatten leichte Vorteile und gewannen gegen den Favoriten verdient. In den drei weiteren Begegnungen gab es Siege der Gastmannschaften. Der TSV Lindau mußte sich auf eigenem Platz eine knappe 9:10-Niederlage des TV Neßlingen gefallen lassen, während Ravensburg von Heidenheim mit 12:6 klar distanziert wurde. Einen Eßlinger Sieg gab es in Geislingen, wo der TSV mit 8:5 beide Punkte an den Neckar entführen konnte. Wenn auch der Tabellenstand nach dem ersten Tag noch keine Rückschlüsse zuläßt, so gebührt doch in der Staffel I dem TSV Asperg und in der Staffel II dem TSB Heidenheim die Ehre, wenigstens für eine Woche die Tabellenspitze innezuhaben.

Alter legte neuen Meister gehöng herein

Fritz Walter in alter Meisterschaft / 1. FC Kaiserslautern - VfB Stuttgart 5:0 (4:0)

Mit einem überraschend klaren 5:0-Erfolg kannte der Deutsche Meister des Vorjahres, der 1. FC Kaiserslautern, den Meister von 1952 und 1950, den VfB Stuttgart, am Sonntag vor 30 000 begeisterten Zuschauern im Ludwigshafener Südweststadion nieder. Die Pfälzer demonstrierten die Höhe Schule eines modernen Ideenreichen Stürmerspiels, während im Angriffskontinuität der Schwaben ein Dirigent mit der Spielintelligenz eines Fritz Walter fehlte. Als dreifacher Torschütze zeichnete sich Wanger aus. Obwohl der Verlierer ein 10:1 Eckenverhältnis herausholen konnte, war der Sieg des Vorjahresmeisters verdient.

Nachdem Wanger in der 7. Minute den Torreigen für den FCK eröffnete, folgte eine Drangperiode des VfB, dessen Sturm - von Schlienz

und Barufka angekurbelt - unabhängig den Strafraum der Pfälzer berannte, ohne jedoch gegen die konsequent deckende Abwehr, in der Liebrich und Eckel überragen, mehr als sechs Eckbälle zu erzielen. In einem phantastischen Angriffswirbel zerstörten dann die „Roten Teufel“ innerhalb 4 Minuten alle Hoffnungen der Stuttgarter Meister. Zunächst köpfte Scheffler in der 33. Minute nach Vorarbeit Wenzels zum 2:0 ein, Polz erhöhte eine Minute später auf 3:0 und Wanger verwandelte in der 36. Minute eine feine Vorlage Fritz Walters, der drei Gegner auf sich gezogen hatte, zum 4:0. Zwei Minuten später vergab Schlienz, der allein durchgebrochen war, die größte Chance des VfB, als er allein vor Holz stehend am Tor vorbeischoß.

Die zweite Spielhälfte begann erneut mit einem Ansturm des VfB, den jedoch Wanger in der 73. Min. mit dem 5. Treffer unterbrach. Von diesem Zeitpunkt an diktierte der FCK eindeutig das Spielgeschehen, ohne jedoch das Trefferverhältnis noch erhöhen zu können. Fritz jr. (Oggersheim) leitete als Schiedsrichter aufmerksam.

Zuffenhausen steigt ab

Spfr. Stuttgart gewinnt 4:2 (2:2, 1:1) n. Verl.

Im Entscheidungsspiel um den Abstieg aus der ersten württembergischen Amateurliga schlugen die Sportfreunde Stuttgart den FC Zuffenhausen nach Verlängerung 4:2 (2:2, 1:1). Die Sportfreunde konnten sich damit als 16. Verein für die erste Amateurliga qualifizieren, während Zuffenhausen endgültig absteigen muß.

In Württembergs erster Spielklasse der Amateure begann gestern die neue Saison mit drei Begegnungen. Dabei konnte allerdings nur einer der beiden Neulinge bestehen. Der SC Geislingen war beim VfL Sindelfingen zu Gast und trotzte dort der Mannschaft mit dem sonst so gefürchteten Sturm ein 0:0-Unentschieden ab. Weniger glücklich begann die Verbandsrunde für den FC Kornwestheim. Der Neuling mußte die große Schußkraft der Rislinger Fünferreihe über seine solide Mannschaftsarbeit dominieren sehen und mußte am Ende mit 7:2 überfahren die Heimreise antreten. Die Gmünder Normannen, die sich für dieses Spieljahr allerhand vorgenommen haben, stellten sich ihrem Publikum in einer ausgezeichneten Form vor und ließen ihren Gästen aus Feuerbach keine Chancen. Die Feuerbacher waren während der ganzen Spielzeit unterlegen, was die 1:5-Niederlage deutlich zum Ausdruck bringt. Nach dem ersten Spieltage hat somit Gmünd zunächst einmal vor Eßlingen den ersten Rang belegt.

Der italienische Autorennfahrer und Nürnberg-sieger Alberto Ascari siegte am Sonntag beim achten „Großen Preis von Frankreich“ in Saint-Gaudens auf seinem Ferrari vor seinem Stallgefährten Giuseppe Farina und dem jungen Franzosen Jean Behra auf Gordini.



Über das, worüber sie in Helsinki nicht sprechen konnte, nämlich über ihre Gedanken und über die Wege, die ihrer Meinung nach zum Frieden führen, spricht jetzt die 23jährige Studentin Barbara Pleyer in Westdeutschland. Am Samstag hielt sie eine Kundgebung im Prinzregenten-Stadion in München ab. Unsere Bilder zeigen v. l. n. r.: Immer wieder wurden Barbara Pleyer nach ihrer Rede von den Zuhörern die Hände gedrückt und Worte der Anerkennung für ihr mutiges Auftreten gesagt. - Das Plakat, mit dem die Studentin in München angekündigt wurde. - Barbara Pleyer am Rednerpult im Münchener Prinzregenten-Stadion

Aufnahmen: Göhner

Gestürzte Zeiten und Rekorde

In folgenden leichtathletischen Disziplinen stürzten in Helsinki die alten Rekorde... Dreisprung: da Silva, Bras., 16,21 (bisher da Silva 16,61, 1921)...

Olympische Rekorde 10 000 m: Zatopek, CSR, 39:17,9 (Zatopek, CSR, 39:39,4, 1928) Hochsprung: Davis, USA, 2,04 m (Johnson, USA 2,01, 1926)...

Walter Zeller knapp vor Georg Meier

Baltisberger bester Privatfahrer / Ewald Kluge Doppelsieger in Riem Drahtbericht unseres Motorsportkorrespondenten Paul Ludwig

Europameister Ewald Kluge erkämpfte sich auf DKW beim Rundstreckenrennen in München-Riem einen von 50 000 begeisterten Zuschauern gefeierten Doppelsieg in den Klassen bis 250 ccm und 350 ccm...

km/std Durchschnitt vor den beiden Schweinfurtern Mohr und Müller. Sieger im Meisterschaftslauf der Sportwagen bis zwei Liter wurde der Nürnberger Fritz Rieß auf Veritas vor seinem schärfsten Rivalen Toni Ullrich...

Baitinger mit weitem Abstand

Sieger in „Rund um Stuttgart“ Mit einer Gesamtfahrt von 5:38 Std. gewann der Eschelbronner Fritz Baitinger das 27. Straßenradrennen „Rund um Stuttgart“ über 194 km...

MJV-Turner in prächtiger Verfassung

Die Stuttgarter schlagen die ägyptische Nationalriege 266,55:264,60

Am Sonntagvormittag fand in Stuttgart ein Vergleichskampf im Kunstturnen zwischen der Ägyptischen Nationalmannschaft und der Turnriege des MTV Stuttgart statt.

Man muß bei diesem Ergebnis allerdings berücksichtigen, daß die Ägypter auf ihren besten Turnier Ali Zaki, der von Helsinki gleich nach Kairo zurückkehrte, verzichten mußten...

Die Ansicht Schwarzmanns

Über das Versagen der deutschen Turner

Alfred Schwarzmann, der als Senior der deutschen Turner-Mannschaft die einzige „alberne“ Medaille erhielt, unterteilt sich mit unserem ISK-Reporter zwanglos über das enttäuschende Abschneiden unserer Turner...

Internationale Starts

Die deutschen Motorrad-Fabriken werden voraussichtlich nochmals in diesem Jahr in den Weltmeisterschaftskampfen eingreifen, und zwar beim Monza-Rennen am 14. September.

Neues in Kürze

Das DFB-Bundesgericht hob das Urteil gegen Götzlingen 95 (Entziehung der Vertragspielerrechte auf ein Jahr) auf und verurteilte den Verein zu einer Geldstrafe von 2000 DM.

Die erste Disziplin des internationalen Aachener Reit-, Spring- und Fahrturniers, das nationale Zweifeld-Zeitpringen, gewann der Warendorfer Winkler mit „Halla“ und „Rebell“.

Erziehung zum Frieden

Barbara Pleyer sagte in München das, was sie in Helsinki nicht sagen konnte

ih. München. Die Studentin Barbara Pleyer, die bei der Eröffnung der Olympischen Sommerspiele in Helsinki vergeblich versucht hatte, ihre Gedanken über den Frieden vor 70 000 Menschen aus allen Ländern der Erde zu entwickeln...

ungeübte Propagandistin ihrer Ideen. Aber ihre Worte, aus denen die Friedenssehnsucht jener Generation sprach, die noch gar nicht mit Bewußtsein den Zustand des Friedens kennengelernt hat, blieben dennoch nicht ohne Wirkung.

Haben Sie richtig getippt?

Table with football results: West-Süd-Block: 1. FC Kaiserslautern - VfB Stuttgart 2:0, Phoenix Ludwigshafen - Bayer Leverkusen 1:2, etc.

Das Ringen um die geschichtliche Wahrheit

Französische und deutsche Lehrer bemühen sich um Entgiftung des Unterrichts

In Tübingen fand vom 21. Juli bis 8. August die dritte Arbeitstagung französischer und deutscher Geschichtslehrer an den Höheren Schulen statt. Das Ergebnis dieser Tagung, an welcher Lehrer aus allen Ländern der westdeutschen Bundesrepublik teilnahmen...

Bei der Behandlung der Ursachen des Dreißigjährigen Krieges sollen nach Meinung der deutschen Historiker die französischen Lehrbücher mehr Wert auf den Gegensatz zwischen den Reichstädten und den absolutistischen Bestrebungen des Hauses Habsburg legen.

Besondere Beachtung verdient folgende Formulierung: „Es wird gewünscht, daß bei der Behandlung des Versailler Vertrags die deutschen Geschichtslehrer und Lehrbuchverleger, falls sie den Ausdruck „Diktat“ erwähnen sollten, sich diesen Ausdruck nicht zu eigen machen...“

Pfad der Ewigkeit Aphorismen von Hans Thoma Es ist möglich seinen Nächsten so zu lieben wie sich selbst, wenn man sich nicht selbst über alles liebt.

Der Schah ist nicht mehr der Schah

Dunkle Wolken über Teheran

Kaiserliche Familie bereitet ihre Abreise vor — Fanatiker fordern Reza Pahlevis Abdankung

Teheran. Nach der Abdankung König Faruks von Aegypten sind die Augen der Weltöffentlichkeit auf Teheran gerichtet. Auch der Pfauenthron des Schah-in-Schah Mohammed Reza Pahlevi wankt. Es ist kein Geheimnis mehr, daß die kaiserliche Familie bereits Abreisevorbereitungen getroffen hat. Resigniert sieht der Schah die Macht aus den Händen gleiten. Die glanzvollen Zeiten, da er einer der unworbenen Männer unserer Tage war, sind vorbei. Er, der weit mehr als sein Ex-Schwager Faruk die romantische Vorstellung eines orientalischen Märchenprinzen erfüllte, wird vielleicht in kurzer Zeit — wie der Jugoslawische König Peter — ein schlichter amerikanischer Geschäftsmann sein und nur noch in stillen Stunden von dem Roman seines Lebens träumen, der einem modernen Märchen aus „1001 Nacht“ gleich.

Sein Vater diente sich vom einfachen Soldaten zum Oberbefehlshaber der Armee herauf. Vielleicht ist es eine Mär, aber es gibt eine Version, nach der die Wiege des heutigen Herrschers noch aus einem Leinentuch bestand, das mit seinen Enden an die Griffe von vier in die Erde gerammten Krumsäulen geknüpft war. Sechs Jahre war er alt, als sein Vater durch einen unblutigen Staatsstreich die Macht an sich riß. Damit war nach „Allahs Willen und seiner unendlichen Weisheit“ eine neue Dynastie geschaffen.

Schon in jungen Jahren wurde der persische Thronfolger in einem schweizerischen Internat auf sein künftiges Amt vorbereitet. Er erwarb Kenntnisse im Deutschen, Englischen, Französischen und Russischen, wenn ihm auch die Anfangsgründe fremder Sprachen schwerer eingingen als die Faustregeln des Skilaufs. Dem „weißen Sport“ verdankte er auch seine Bekanntschaft mit Fawzia, der bildschönen Schwester des ägyptischen Königs. Wenn man den Christen glauben darf, fand er sie bei einem Skiausflug mit verstaubtem Knöchel, brachte sie ins Hotel und erfuhr erst hier den Namen des dunkelhaarigen Mädchens mit den kohlschwarzen Augen. Das war im Februar des Jahres 1937. Zwei Jahre später, am 15. März 1939, dem ägyptischen Unabhängigkeitstag, feierte die mohammedanische Welt die Verbindung zwischen Kairo und Teheran, und für wenige Tage verdrängten die Bilder und Berichte von der Märchenhochzeit auch in Europa die düsteren Kriegsgespräche.

Mohammed Reza zählte ganze neunzehn Jahre, als er Fawzia zur Gattin nahm; ein energischer, eigenwilliger junger Mann, der sich bei der Rückkehr von den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Teheran in Bagdad kurzer-

hand selbst an das Steuer einer Ju 52 setzte und Schwiegermutter, Frau und drei Schwestern sicher in die Hauptstadt flog.

Unglückliche Königstochter

Nach der Besetzung Persiens zur Sicherung der Nachschubwege nach der Sowjetunion mußte der Schah, dessen freundschaftliche Gefühle für die Achsenmächte recht offensichtlich waren, im Sommer 1941 den Weg in die Verbannung gehen. Sein noch nicht zweiundzwanzigjähriger Sohn trat seine Nachfolge an. In gleichem Maße aber, in dem sich die Stellung des jungen Schahs festigte, brach seine Ehe mit der ägyptischen Königstochter auseinander. Der Thronerbe blieb aus. Nur eine Tochter schenkte die schöne Kaiserin ihrem Gatten. Sie selbst litt unter der Atmosphäre in Teheran und nach einer Malaria-Erkrankung flog sie zu einem Erholungsaufenthalt nach Kairo.

Mit diesem Schritt zog Fawzia einen Strich unter eine Ehe, die nie im landläufigen Sinne unglücklich war, aber durch viele Unzutrefflichkeiten wirklicher Herzlichkeit entbehrte. Zwischen dieser „Reise nach Aegypten“ und der endgültigen Scheidung am 18. November 1948 lag ein diplomatischer Kleinrieg, der das Bild der Ex-kaiserin ein wenig trübte. Als sich Mohammed Reza nämlich weigerte, in die Trennung einzuwilligen, ließ ihn seine Gattin wissen, daß sie in diesem Falle die Ueberführung seines toten Vaters nach Teheran verhindern werde.

Statist auf politischer Bühne

Der alte Schah starb in den Sommermonaten des Jahres 1944 im südafrikanischen Exil. Er wurde in Kairo begraben und sollte nach Beendigung des Krieges in der persischen Hauptstadt seine endgültige Ruhestätte finden.

den. Nach langem Notenaustausch erklärte sich dann der Schah mit der Scheidung einverstanden, um den toten Vater heimzuführen zu können. Ein Schritt, der ihm damals viel Popularität im persischen Volk verschaffte. Doch die Zahl seiner Feinde hat sich seit dieser Zeit vervielfacht. Seine Bemühungen, das Land mit amerikanischer Hilfe zu modernisieren, scheiterten an dem Widerstand der konservativen Politiker und fanatischen Religionsführer. Als er sich im Herbst 1949 auf seiner Amerikareise lüchelnd mit Präsident Truman fotografieren ließ, ahnte er allerdings noch nichts von den kommenden Schwierigkeiten.

Einer der Höhepunkte seiner Karriere war schließlich die Hochzeit mit der achtzehnjährigen Soraya Esfandiari im Herbst 1950. Noch einmal blickte die Welt verzaubert auf den Glanz und Prunk dieser orientalischen Märchenhochzeit, doch dann verdüsterte bald der persische Oststurm die politische Szenerie, in der der Schah nur noch die Rolle eines Statisten spielte. Immer lauter aber wird der Ruf seiner Gegner, daß auch der kaiserliche Statist von der politischen Bühne Persiens abzutreten habe.

Vom Existentialismus zur Mottenkiste

Die Ohnmacht kam wie gerufen

San Franzisko. Der Direktor eines Theaters in Frisko wußte nicht mehr ein noch aus. Da hatte er ein supermodernes Stück inszenieren lassen, aber die Reihen blieben bestürzend leer. Um nun der Ebbe in den Kassen eine Dollarflut folgen zu lassen, tat er einen tiefen Griff in die Mottenkiste, und die noch immer unsterbliche Alt-Heidelberg-Romantik mit Burschenherrlichkeit, Stehbündchen und Krensen feierte fröhliche Urständ. Damit war also die Leitung des besagten Theaters von einem Extrem ins andere gefallen; leider blieb der gewünschte Erfolg aus. Gewiß, einige alte Damen und Herren, die weiland im fernen Europa ihr Studium absolviert hatten, ließen sich anlocken, voll wurde der Raum nicht. Schuld daran war wohl die Verblüffung und der Aerger des modernen Publikums, das sich durch den Sturz vom Existentialistenstück in den Plüschstaub genarrt fühlte.

Doch wie es so geht: dem Zufall gelang, was bisher gescheitert war. Die Trägerin der Hauptrolle Miss Olivia Crifford, erlitt auf offener Szene einen Ohnmachtsanfall, gerade an der Stelle, an der sie als Wirtstochter Käti laut Textbuch ihrem angehimelten Alt-Heidelberg-Prinzen schluchzend zu sagen hatte: „Karl-Heinz, du kommst nie mehr wieder.“ Der Ohnmachtsanfall wirkte Wunder; der Abend war gerettet — und mehr: unser Direktor schlichtete den Vorfall weidlich aus und beteuerte im Reklameteil der Zeitungen, Schauspielerin Olivia werde durch den Abschied von dem geliebten Prinzen so mit-



„Springbrunnen“ nennt Haarkünstler Antoine diese Frisur, die er in seiner Herbst-Winter-Schau 1952 zeigte. Das kristallverzierte Kunstwerk ähnelt antiken Vorbildern. (dpa-Bild)

genommen, daß sie der Gefahr seelischer Zusammenbrüche allabendlich erliege. Er hatte nicht zuviel versprochen; auch künftig, und immer bei derselben Stelle, sank Käti bewußtlos zusammen, wurde hinausgetragen, und der Vorhang schloß sich für eine Viertelstunde. Resultat: das Publikum strömte herbei um Zeuge der pünktlich eintretenden seelischen Depression zu sein, die Kasse füllte sich, und der Direktor rieb sich die Hände. Die Krise war überstanden, allerdings mit einem Mittel, das — na, das wiederum recht modern anmutete.

Exklusiver Sportklub

Wiedereröffnet wurde auf Schloß Mittersill im Salzkammergut einer der exklusivsten Sportklubs Europas. Auf seiner Mitgliederliste stehen Namen wie Prinzgemahl Bernhard der Niederlande, Ali Khan, Orson Welles und Herzog von Windsor.

Schlangensichere Hosen

Eine amerikanische Firma brachte eine ungewöhnliche Ware auf den Markt: Hosen, in deren Stoff Metallfäden eingewebt sind und die solcherart gegen Schlangenbisse schützen sollen.

Tanzender „Sugar“

Der Weltmeister im Mittelgewicht, Sugar Ray Robinson, hat augenblicklich alle Hände voll zu tun. Er bereitet eine Gastspielreise rund um die Erde vor, in der er als Varieté-tänzer und Schlagzeuger auftreten wird.

Es begann am 24. Mai 1940 . . .

Der Mörder Trotzki bald wieder in Freiheit — Geheimpolizist berichtet

Mexiko-City. In einem Tatsachenbericht schildert General Leandro A. Sanchez Salazar, der ehemalige Chef der mexikanischen Geheimpolizei, die Umstände die zu dem Mord Trotzki 1940 führten. Er schreibt: „Zweifellos gibt es zahlreiche Schriftsteller, die eher dazu berufen wären, die düsteren Vorgänge zu schildern, die sich im wunderschönen Coyoacan, einem Vorort von Mexiko-City, abspielten. Die Hauptfigur dieser tragischen Ereignisse war der ehemalige russische Heerführer Leo Davidowitsch Bronstein, genannt Leo Trotzki, der am Nachmittag des 20. August 1940 auf furchtbare Weise ermordet wurde. Aber keiner dieser Schriftsteller könnte sagen: „Ich habe das niedergeschrieben, was ich selbst gesehen und erlebt und auf das sorgfältigste untersucht habe. Ich war an Ort und Stelle und habe die Ereignisse Schritt für Schritt verfolgt.“

Diese Ereignisse begannen in den frühen Morgenstunden des 24. Mai 1940 mit dem Ueberfall auf die festungsartige Zufluchtsstätte Trotzki und endeten mit der Verhaftung des sehr bekannten Malers David Alfaro Siqueiros. Drei Männer sind hauptsächlich für die Durchführung des brutalen Verbrechens verantwortlich: der eigentliche Mörder, Mercader alias Frank Jason alias Jaques Mornard-Vandendrosch alias Salvador Torkof usw.; dann der sogenannte „französische Jude“, der leider nie verhaftet werden konnte und schließlich Siqueiros. Kein anderer Schriftsteller, der darüber berichten würde, könnte so intensiv mitfühlen wie ich, der ich im Mittelpunkt der Ereignisse stand, als das Drama abrollte. In wenigen Tagen wird im August 1952 der Trotzki-Mörder nach Verbüßung der Strafe in Freiheit gesetzt werden. Daher wird man verstehen, wenn ich gerade jetzt noch einmal Schritt für Schritt die tragischen Dinge in der Erinnerung wieder erlebe, die sich damals abgespielt haben. Ich habe alles, was ich darüber weiß, in meinem Buche „Mord in Mexiko“ zusammengefaßt, das jetzt Ellen Engelmann für die deutsche Ausgabe der Parma-Edition in Frankfurt aus dem Englischen übertragen hat.

Das Schicksal wollte es, daß in meiner langjährigen Soldatenlaufbahn eine Unterbrechung eintrat, während der ich den Posten eines Chefs der mexikanischen Geheimpolizei bekleidete. Mit großer Begeisterung widmete ich mich dieser neuen Aufgabe. Die neue Arbeit interessierte mich außerordentlich, und bald bemerkte ich, daß ich das Zeug zu

einem guten Kriminalisten in mir hatte. Mit Hilfe meiner Beamten arbeitete ich mich schnell in die mir bis dahin unbekannte Materie ein. So kam es, daß gerade ich es war, der die Untersuchung der letzten Akte der Tragödie Leo Trotzki leitete. Mit Ablauf der Amtszeit des Präsidenten Cardenas war die Unterbrechung meiner Soldatenlaufbahn beendet, und ich nahm wieder meinen Platz in der Armee ein. Nachdem ich mit meinen Kollegen vom Geheimdienst zusammen so viele Abenteuer und Gefahren gemeinsam durchstanden hatte, wird jeder begreifen, daß ich mich schweren Herzens und mit tiefem Bedauern von ihnen trennte. Ich spreche nur die einfache Sprache der Soldaten. Wären die Ereignisse selbst nicht so spannend und erregend, so müßte ich befürchten, daß der Leser meinen Bericht sehr unzulänglich finden würde. Es kam darauf an, ein historisches Dokument zu schreiben, worin die Geschehnisse geschildert sind, an denen ich in amtlicher Funktion teilgenommen habe.

Trotz der gegensätzlichen Behauptung einer gewissenlosen Propaganda kann ich nur sagen, daß ich nie Trotzki gewesen bin und es auch nie sein werde. Ich habe an Trotzki Seite — was ich keineswegs bedauere — gegen die Bürokratisierung des Sowjetregimes und der kommunistischen Internationale gekämpft, jedoch ohne ein persönlicher Anhänger von ihm oder seiner Fraktion zu sein. 1929 brach ich endgültig mit dem Bolschewismus, dem ich zehn Jahre meines Lebens geopfert hatte, und kehrte zu dem freiheitsliebenden, demokratischen Sozialismus zurück, dem ich heute noch anhänge.“

Segelflugzeug „Schwarzwaldmädel“

In Gifhorn bei Braunschweig taufte Sonja Ziemann, Hauptdarstellerin in dem erfolgreichen ersten deutschen Farbfilm nach dem Kriege, ein Segelflugzeug auf den Namen „Schwarzwaldmädel“.

Freiheit, teuer erkauft

Von seiner Frau will Tabakmillionär Richard J. Reynolds geschieden werden. Um das zu erreichen, ist er bereit, über 2 Millionen Dollar — das sind 8,4 Millionen DM — zu zahlen.

Untertassen“-Spuk erregt Amerika

New York. In einer Kabarettsendung plauderte ein Conférencier vor dem Mikrofon eines amerikanischen Senders, er habe eine abgestürzte „Untertasse“ entdeckt und darin ein merkwürdiges kleines Männchen. Keine halbe Stunde verging, da klingelten im Studio die Telefone; Hunderte von Hörern wollten Näheres über diesen geheimnisvollen Fund wissen. Der Scherz mußte nachhaltig demontiert werden ehe sich die Gemüter der „Untertassen“-Aengstlichen beruhigt hatten. Diese Vorfälle, so wenig bedeutsam er scheinen mag, ist charakteristisch für die „Untertassen“-Psychose, die in den Staaten, ungeachtet aller wissenschaftlichen Versuttbarungen und Befeuerungen, um sich greift. Täglich melden die Zeitungen von mysteriösen Himmelskörpern, die da und dort gesichtet worden sein sollen, und meist bringt man dies in die Formel Leuchtende Scheibe, die lautlos mit großer Geschwindigkeit dahinfliegt, plötzlich stillstand, sich wieder in Bewegung setzte und davon-

Die Liebe trübt das Auge des Gesetzes

Polizist Müllers Sehnsucht nach Ilse — Zum Steildiebin verhaftet

Hamburg. Die Liebe ist zu allem fähig. Sie verwirrt Männer und Frauen, Jugendliche und Ergraute, Zivilisten und Uniformierte, ja sogar Polizisten. Dieses zu beweisen, diene diese Geschichte. Die, das sei gesagt, um jeden Zweifel von vorneherein auszuschließen, eine wahre Geschichte ist. Werner Müller heißt der Polizist, Ilse Kalweit der lieblich-weibliche Gegenpol. Ort der Handlung: Hamburg, 98. Polizei-Revier, ein zweites nicht näher bezeichnetes Revier, Ilses Wohnung, das Gericht. Zeit: Frühling und dann Sommer 1952.

Da hatte ihm also Ilse Mutter einen Strich durch die Rechnung gemacht, das mag der Leitgedanke von Werners Meditationen gewesen sein, die ihm mangels einer das Auge des Gesetzes interessierenden Straftat auf seinem Kontrollgang beschäftigten. Vor einem halben Jahr hatte er sich in Ilse verliebt, Ilse Mutter war dagegen, ihr Vater wird in der Geschichte nicht erwähnt; vielleicht lebt er nicht mehr. Ilse wollte sich verloben. Mutter drohte mit dem Hinauswurf, Werner mußte, um die Mutter nicht mehr zum Widerspruch zu reizen, seine Besuche bei Ilse einstellen. Nun war es Abend, gleich hatte er Dienstschuß, er hatte seine Freizeit, hatte Sehnsucht nach Ilse, doch keine Abnung, wie er sie treffen könnte. Nach seinem „Auf Posten nichts Neues“ im Revier sah man ihn in der nächsten Wirtschaft verschwinden, sah ihn dort das tun, was Männer in seiner Stimmung

schon oft getan haben: Den Kummer ertränken. Alkohol pflegt dem, der ihn trinkt, Mut einzuflößen. Das Ausmaß des angebrachten Mutes verhält sich direkt proportional der Menge des genossenen Alkohols. Und von den handelsüblichen Bieren wiederum ist das Exportbier eines der stärksten. Werner hatte als er im Lokale den Telefonhörer von der Gabel nahm, acht Flaschen dieser Sorte „Intus“.

Er rief den Kollegen in dem Bereich an, in dem in einem der großen Mietshäuser seine Ilse jetzt schlafen mußte, (denn es war inzwischen Mitternacht geworden), rief dort an und bat die Straßenstreife, Frä. Ilse auf die Dienststelle zu zitieren. Jawohl, jetzt; hier sei der Kriminalpolizist Werner Müller. Die Begründung seines Befehls liegt in zweifacher Version vor, einmal wie sie gesagt, und zum anderen, wie sie gehört worden sein soll. (Wir werden uns im nächsten Kapitel mit ihr beschäftigen). Ilse wurde mitten in der Nacht verhaftet. Die Bewohner des Hauses hatten ein Klatschthema und Werner bald die Uebererraschung in Form der völlig verdatterten Ilse im benachbarten Revier. Da versagten auch die acht Flaschen Export, er wußte nicht mehr weiter. Durch die Straßenstreife erfuhr er der Vorgesetzte, von ihm das Gericht.

Dort ging es um die Frage, wie Werner den Einsatz befohlen hatte. Er: Er habe gesagt, man solle Ilse mal zu ihm bitten, da er in einer Wohnungsangelegenheit dringend mit ihr zu sprechen habe. Die Streife: Müller meldete sich als Kriminalpolizist und ordnete die Vorführung der Kalweit wegen eines Wohnungseinbruches an. Nun wußten diese Helden auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden, wieso sie diesen Befehl ausführen konnten, ohne überhaupt zu wissen, wer der Kriminalist Müller ist, keine Antwort, und das Wort „Pflichterfüllung“ blieb unausgesprochen. Der diensthabende Wachmeister nahm stattdessen auf seinen Eid, daß Werner „Wohnungseinbruch“ gesagt habe. Die Wirtin, die Werners Gespräch in ihrem Gasthaus angehört haben will, war bereit, die „Wohnungsangelegenheit“ zu beedigen. Und sie tat es. Da blieb dem Gericht auch nichts anderes übrig, zumal es in der Handlungsweise der Uebereifrigen von der antelefonierten Strafe keine Stütze fand, die Staatskasse zu öffnen und Werner Müller auf ihre Kosten freizusprechen. Ihm gab der Vorsitzende den Rat, sich gleich und öffentlich zu entschuldigen, dem dienstfertigen Kommando aber sagte er, er wisse nun, wo er nächsten den fehlenden dritten Mann für die Skatpartie herbekomme. Er werde ihr telefonisch verhaften lassen.



— „Komm Konrad, wir machen einen e-tte-„Spaziergang“, vergiß deine Brieftasche bitte nicht!“

„Wir wollen Siedler bleiben“

Das Treffen der Donauschwaben in Reutlingen / Zusammenschluß im Südweststaat

Reutlingen. (Eig. Bericht.) Über 10 000 Donauschwaben aus dem ganzen Bundesgebiet kamen über das Wochenende nach Reutlingen, um hier das bisher größte Donauschwabentreffen seit dem Zusammenbruch abzuhalten.

Innerhalb des Südweststaats haben sich die donauschwäbischen Landsmannschaften nun zu einem Bund zusammengefunden.

Zur Eröffnung der donauschwäbischen Heimatausstellung in der Jahnturnhalle am Samstagsnachmittag waren u. a. der Bundesminister für die Vertriebenen Dr. Lukaschek, und Arbeitsminister a. D. Wirsching gekommen.

„Vorbildliche Leistungen“

Bundesminister Lukaschek gedachte der vorbildlichen Leistung der Donauschwaben in den schweren Jahren der Behauptung, vorbildlich deshalb, weil sie sich nicht auf die Hilfe eines Staates verlassen, sondern in Selbstverwaltung und Selbsthilfe ein Beispiel gegeben hätten.

Aus einem deutschen Siedergarten in Neusatz in der Batschka hatte ein Ehepaar von einer Balkanreise eine Handvoll Heimaterde mitgebracht, die in feierlicher Weise dem Bundesvorsitzenden der Donauschwaben, Hamm, übergeben wurde.

Das Ulmer Donaukraftwerk

Jede Turbine wird in der Sekunde 75 Kubikmeter Wasser schlucken

Ulm. Draußen an der Böfinger Halde hat sich das Landschaftsbild wesentlich verändert. Schnurgerade Böschungen begrenzen die Ufer, eiserner Spundwände schnüren den Flußlauf ein.

Inzwischen ist der zweite Bauabschnitt, die Erstellung des Stauwehrs, in Angriff genommen worden. Der nördliche Strompfeiler ist fertig, die Baustelle des zweiten zeichnet sich deutlich inmitten des Flußlaufs ab.

Rot-Kreuz-Werk 1945-1951

Unter diesem Titel erschien als Nummer 5 der Schriftenreihe des Deutschen Roten Kreuzes ein interessanter Überblick über die Rot-Kreuz-Arbeit in den letzten sieben Jahren.

Der Festabend am Samstag in der Listhalle wurde zu einer Offenbarung der herzlichen landsmannschaftlichen Verbundenheit aller Menschen, die nach einem so schweren Schicksal wieder in der Urheimat ihrer Vorfahren angekommen sind.

Von der Bühne leuchtete das Bild Adam Müllers-Guttenbrunn, des vor 100 Jahren geborenen großen Heimatdichters und Kulturpolitikers der Donauschwaben.

Die Hauptkundgebung

Den Höhepunkt des Treffens bildete die Hauptkundgebung am Sonntagnachmittag auf der Rennwiese. Landesvorsitzender Friedrich Binder sprach in seinem Grußwort von dem Wunsch und der Notwendigkeit der Wiedervereinigung.

Heidelberger Blumentage eröffnet

Heidelberg. Die diesjährigen „Heidelberger Blumentage“, die am 17. August mit einem großen Blumenkorso abgeschlossen werden, wurden am Samstag eröffnet.

Unter Naturschutz gestellt

Pforzheim. Einige Gebiete im Gengenbachtal im Kreis Pforzheim und in der Dolnlandschaft der Gemarkungen Stein, Eisingen, Ispringen, Erlingen, Biffingen und Göbriichen sind unter Naturschutz gestellt worden.

Europafahrt in Deutschland

Kehl. An der Rheinbrücke bei Kehl übergaben Vertreter der französischen Jugend am Samstag

15 000 cbm Beton verarbeitet. Dazu kommen noch 1500 t Stahl und Eisen und etwa 30 000 t Natursteine für die Uferbefestigung. Das Stauwehr besteht aus drei Teilen von je 19 m lichter Weite.

Auch das wurde berichtet

Als ein jetzt 50jähriger Hamburger aus der Kriegespannung entlassen wurde, kehrte er nicht zu seiner Familie nach Hamburg zurück, sondern fuhr nach Singelilingen, wo er sich eine Kennkarte auf einen falschen Namen ausstellen ließ und bei einer Großfirma als Hilfsarbeiter eintrat.

Ein 13jähriger Junge aus Westfalen hatte sich an den farbigen Schilderungen seines Freundes über Afrika so begeistert, daß er kurzerhand aus seinem Elternhaus durchbrannte und sich auf den Weg nach Afrika machte.

Raum. An die Behörden und die eingesessene Bevölkerung richtete er die Bitte, den Donauschwaben auch weiterhin zu helfen, deren Leitsatz heißt: „Wir wollen Siedler bleiben!“

Oberbürgermeister Kalbfell entbot der großen Versammlung den Gruß der Achalmstadt. Der Minister für Vertriebene und Kriegsgeschädigte, Fiedler, entbot den Donauschwaben den Willkomm der badisch-württembergischen Regierung.

Der Bundesvorsitzende Franz Hamm überbrachte die Grüße der Donauschwaben in Argentinien, Chicago und Brooklyn. Er wies darauf hin, daß in der Welt der Bann der Schweigens über das Problem der Heimatvertriebenen gebrochen ist.

Wie sehr sich die Donauschwaben noch ihrer alten Heimat verbunden fühlen, kam in ergreifender Weise zum Ausdruck, als unter den Klängen des „Guten Kameraden“ der Gefallenen, Massakrierten, Verhungerten und Verschleppten gedacht wurde.

Aus Baden

tagnachmittag die grün-weiße Fahne vom Gebäude des Europarats in Straßburg einer deutschen Jugendabordnung. Die Fahne wird zum internationalen Treffen europäischer, christlich-demokratischer und konservativer Jugendorganisationen nach Villach in Österreich gebracht.

Bei der Übergabe in Kehl sagte ein Abgeordneter der französischen Nationalversammlung, diese Geste der französischen Jugend sei ein Symbol für den Wunsch nach einem gemeinsamen europäischen Schaffen.

Der Ortenauer Bauerntag

Gengenbach. Die Landwirte der Ortenau kamen am Sonntag in Gengenbach zu ihrem ersten Bauerntag zusammen. Der Präsident des Badischen landwirtschaftlichen Hauptverbandes, Bundestagsabgeordneter Lambert Schill (CDU), setzte sich vor 8000 Bauern für eine Reform der Zollerate zugunsten des deutschen Wein-, Obst-, Gemüse- und Tabakbaus ein.

Den Auftakt des Bauerntags hatte am Samstag ein Berufswettkampf für Jungbauern im Traktorenfahren und mit theoretischen Prüfungen sowie für Landmädchen mit Aufgaben aus Haus und Hof gebildet.

Zwei Schwerverletzte bei einer Schlägerei

Lörrach. In Brombach, Kreis Lörrach, kam es zwischen einem aus Polen gebürtigen und einem deutschen Fabrikarbeiter zu einer schweren Schlägerei, bei der der eine schwer verletzt wurde.

Paßregistrierung aufgehoben

Konstanz. Die Anordnung der alliierten Kontrollkommission, nach der die Personalien von Paßinhabern bei den deutschen Grenzkontrollstellen bei jedem Grenzübertritt registriert werden müssen, ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Kurze Umschau im Lande

Ein Wasserwerferwagen erhält die Stuttgarter Polizei. Er soll nicht nur bei Unfällen, sondern auch bei Bränden, vor allem Waldbränden eingesetzt werden.

Kommersienrat Dr. h. c. Richard Sichter, ein bekannter Heimatfreund im Markgräflerland, ist im Alter von 76 Jahren in Müllheim einem Herzschlag erlegen.

Zwei Panzerschänke mit Sprengstoff aufgebrochen haben unbekannte Täter nachts bei der Badischen landwirtschaftlichen Zentraleinkaufs-

Ehrung für Dr. Eckener

Friedrichshafen. Der stellvertretende Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Wirtschaftsminister Dr. Vöhl, überreichte am Sonntag in Friedrichshafen dem Pionier der Luftfahrt Dr. phil., Dr. h. c. Hugo Eckener anlässlich seines 84. Geburtstags das Große Verdienstkreuz. Die Auszeichnung wurde Eckener vom Bundespräsidenten verliehen.

Dr. Eckener war an der Entwicklung des deutschen Luftschiffbaus maßgeblich beteiligt. Er leitete seit 1908 den Fahrbetrieb der Zeppelinwerft als enger Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, organisierte die Deutsche Luftschiffahrt AG, und überquerte 1924 als erster mit dem Luftschiff den Atlantischen Ozean.

Todessturz mit dem Leitungsmast

Tübingen. Ein Elektromeister aus Etringen im Kreis Tübingen bestieg am Samstag nach einem Sturm einen Leitungsmast, um Drähte in Ordnung zu bringen. Der hölzerne Mast, dessen unterer Teil morsch war, fiel mit dem Mann um.

Aus Nordwürttemberg

Killesbergbewohner klagen über Lärm

Stuttgart. 34 Anwohner des Killesberggelländes haben sich bei der Stadtverwaltung über den Lärm auf dem Gartenschauergelände beschwert. Sie fühlen sich vor allem durch die Lautsprecheranlage gestört, die bis in die späten Nachtstunden Unterhaltungsmusik durchgibt.

Das Heizkissen in der Wiege

Eßlingen. Wegen fahrlässiger Tötung des eigenen Kindes und fahrlässiger Brandstiftung verurteilte das Amtsgericht Eßlingen eine 22 Jahre alte Frau zu sechs Wochen Gefängnis. Die Angeklagte hatte ihrem einige Wochen alten Säugling ein Heizkissen in die Wiege gelegt und dann die Wohnung verlassen, ohne den Strom abzuschalten.

Fünfköpfige Familie kumpiert im Freien

Heilbronn. An der Weinberg-Ausfahrt der Autobahn Stuttgart-Heilbronn kumpiert seit einigen Tagen eine fünfköpfige Familie mit ihrer ganzen Wohnungseinrichtung im Freien. Die Familie hatte in einer ehemaligen Bauhütte gewohnt, die nach Beendigung der Arbeiten für die Autobahnverlängerung bis Weinberg schon vor zwei Jahren geräumt werden sollte.

Wie wird das Wetter?

Vorbereite bis Dienstagabend: Am Montag bei abflauenden Winden zunehmend aufheiternd und trocken. Tagestemperaturen wieder bis 28 Grad ansteigend. Auch am Dienstag vorwiegend freundlich.

Keine Angst mehr vor Sonne! „Früher litt ich nach jedem Verweilen in der Sonne sehr unter Sonnenbrand und Blasenbildung. Nun bringt mir Klosterfrau Aktiv-Puder überaus schnelle Hilfe; die unangenehmen Verbrennungen sind jetzt jedesmal schnellstens beseitigt.“

Aktiv-Puder, Streudosen ab 13 Pfg. in allen Apotheken u. Drog. Denker. Sie auch an Klosterfrau Melissenextrakt für Kopf, Herz, Magen, Nerven.

Stellenangebote Auf das Kontor einer größeren Zeitungs- und Weckdruckerei im württ. Schwarzwald wird männl. oder weibl. Fachkraft in auszubildige Stellung gesucht. Bedingung höhere Schulbildung, gute Umgangsformen, guter typographischer Geschmack, sicheres Berechnen von Aufträgen, Zuverlässigkeit bei Korrektur und Revision, Papierkenntnisse, erwünscht Kurz- und Maschinenschrift.

Je wärmer, desto wichtiger Je wärmer es draußen ist, desto eher geraten wir in „Hitze“ und fühlen uns leicht gehemmt. Deshalb ist „8x4“ in dieser Jahreszeit besonders wichtig. Durch einfaches Waschen nimmst „8x4“ den lästigen Körpergeruch. Sie fühlen sich herzlich erfrischt denn „8x4“ ist eine desodorierende Seife.

Offene Beine. Furunkel, Geschwür, Milchschorf, Hautjucken, Verbrennungen, Hautschäden u. alle, schlecht heil. Wunden beseit. die seit 25 Jahr. besten bewährte Rusch-Salbe. in allen Apotheken erhältlich. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden.

Ein Schiebedach. DRP „Hägele“ macht aus Ihrer Limousine einen nach Belieben offen oder geschlossenen zu fahrenden Wagen. Nachträglicher Einbau kurzfristig und preiswert durch.

Karosseriebau Hägele. Mössingen. Fernsprecher 262

Max Wagner. Weinhaus und Versand Trahen-Trahsch. Dinstel 20. 59er-Trabener Würzgarten 138. DM 48,- Trahschier-Schloßberg 136 DM pro Flasche. Bitte fordern Sie Preisliste an!

Bei der Tuttlinger Wohnbau-Gesellschaft m. b. H. ist die Stelle des Geschäftsführers in Bielefeld mit einem blanzsicheren Kaufmann oder einem Verwaltungs- bzw. Notariatsfachmann zu besetzen. Die Bewerber müssen in der Lage sein, die zur Führung eines Wohnungsunternehmens in einer aufstrebenden Stadt erforderliche Initiative und Tatkraft zu entwickeln.

Köchin. Suche zum baldigen Eintritt in gepflegtes Einfamilienhaus perfekte. Frau Erika Braun, Heubach, Haus Bergfried.

Hotel-Adressbuch. Für ein neu erscheinendes der Bundesrepublik werden General- und Bezirksvertreter (innen), mögl. aus der Adressbuchbranche, bei guten Verdienstmöglichkeiten sofort gesucht. Bewerbung mit 3 Bl. Unterlagen an Nordwestdeutscher Werbe-Verlag GmbH., Lingen/Emis.

Stellengesuche. Zahntechniker. perfekt sucht neuen Wirkungskreis. Zuwerb. erb. unter G 315 an die Geschäftsstelle.